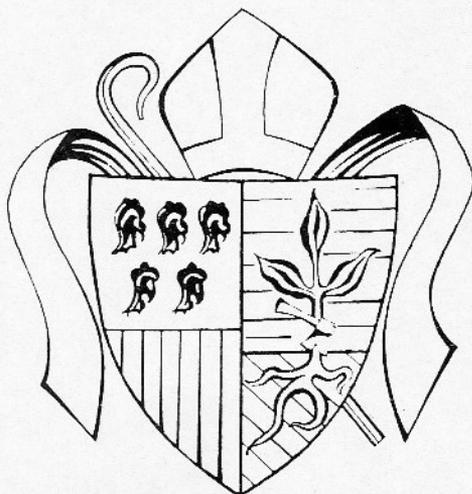


Höhere Internatsschule
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER
(Mit Öffentlichkeitsrecht) in **SECKAU**

JAHRESBERICHT

1982/83

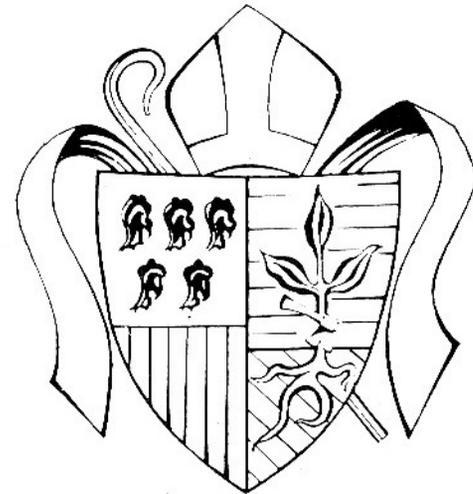


IM EIGENVERLAG

Höhere Internatsschule
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER
(Mit Öffentlichkeitsrecht) in **SECKAU**

JAHRESBERICHT

1982/83



IM EIGENVERLAG

Inhalt

1. Subprior Dr. P. Othmar Stary OSB: Hundert Jahre Benediktiner in Seckau	3
2. Chronik der Schule	22
3. Nachruf auf Oberstudienrat Dr. P. Benno Roth OSB	28
4. Irmengard Knitl: Meine Arbeit in der Zelle von P. Laurentius	30
5. Schulnachrichten	36
6. Mag. P. Paschal Schuh OSB: Neigungsgruppe Faustball. Tätigkeitsbericht	54

HUNDERT JAHRE BENEDIKTINER IN SECKAU

1. Die Erneuerung des klösterlichen Lebens

Vor hundert Jahren konnte eine aus 6 Patres, 5 Brüdern und 9 Fratres bestehende Gemeinschaft von Benediktinern das klösterliche Leben im ehemaligen Chorherren- und Domstift Seckau wieder neu beginnen. Nach einer 101-jährigen Unterbrechung wurde in der früheren Bischofskirche Seckau das tägliche Stundengebet wieder regelmäßig gefeiert. Die Benediktiner, die das Stiftsgebäude vor hundert Jahren erwarben und besiedelten, knüpften an eine mehr als 600-jährige Tradition klösterlichen Lebens an.

Bestimmend für die Auflösung und Vertreibung der Augustiner-Chorherren-Gemeinschaft im Jahr 1782 war der Zeitgeist der Aufklärung gewesen, der sich in den Maßnahmen während der Regierung Kaiser Josephs II. (1780-1790) deutlichen Ausdruck verschaffte. Die Säkularisierung der Klöster diente den kirchenpolitischen Zielen des Herrschers, der aus dem Eigentum der aufgelassenen Klöster neue Pfarren schuf und neue Bistümer errichtete. Trotzdem war der Schaden, der der Kirche zugefügt wurde, nicht durch den unleugbaren Vorteil, den die Reorganisation der kirchlichen Verwaltung brachte, aufzuwiegen.

Im 19. Jahrhundert hatte eine Wiederbelebung des Glaubens und des kirchlichen Bewußtseins auch zu einer Rückbesinnung auf die Werte des Ordenslebens geführt. Die Benediktiner, die in Frankreich der Revolution von 1789, in Deutschland der durch Napoleon eingeleiteten Säkularisation und in Österreich dem Josephinismus fast ganz zum Opfer gefallen waren, bewiesen ihre Lebenskraft durch zahlreiche Neugründungen. In Bayern verdankten die Benediktinerklöster ihr Wiedererstehen der Umsicht des Königs Ludwig. In Frankreich setzte Dom Prosper Gueranger mit der Gründung von Solesmes einen Anfang, der über die Grenzen des Landes hinaus zur Nachahmung anregte. Die Brüder Maurus und Placidus Wolter,

die sich als Rheinländer der Benediktinerabtei San Paolo in Rom angeschlossen hatten, begannen am Pfingstsonntag 1863 im ehemaligen Augustiner-Chorherren-Stift Beuron an der Donau im Hohenzollern mit dem monastischen Leben. Sie empfingen wegweisende Impulse von ihrem väterlichen Freund und Berater Gueranger in Solesmes. Durch den vom preußischen Reichskanzler Otto von Bismarck vorangetriebenen Kulturkampf geriet die junge Gründung in Beuron in Gefahr, da ihr durch das Gesetz über die Aufhebung aller Orden in Preußen der Aufenthalt in Deutschland verwehrt wurde. Die Stifterin von Beuron, Fürstin Katharina von Hohenzollern, verschaffte durch die Vermittlung ihres Vetzters, Konstantin von Hohenlohe - Schillingsfürst, den damaligen Oberhofmeister Kaiser Franz Josephs, den heimatlos gewordenen Mönchen eine Unterkunft im Servitenkloster Volders bei Hall in Nordtirol. Von dort aus gelang es ihnen, trotz der 1876 im Reichstag beschlossenen Verweigerung der Aufnahme ausländischer Ordensleute in Österreich-Ungarn das königliche Stift Emaus in Prag, eine seit 1348 bestehende Gründung der Benediktiner von Montserrat (Spanien), zu erwerben. Dort begannen die Beuroner Mönche 1880 das monastische Leben. Die zahlreiche Kommunität hielt aber bald Ausschau nach der Möglichkeit einer weiteren Niederlassung, da die Rückkehr nach Beuron vorläufig nicht in Aussicht war.

Der damalige Fürstbischof von Seckau, Dr. Johannes Zwerger, der das nach Graz verlegte Bistum leitete, wollte den Beuroner Benediktinern die ehemalige Kathedrale und das aufgelassene Domstift Seckau anvertrauen. Er beauftragte den Domkapitular und Reichstagsabgeordneten, Prälat Alois Karlon, die notwendigen Verhandlungen zu führen. Von Prag wurde P. Ildefons Schober nach Seckau geschickt, um die für die Neugründung vorgesehenen Gebäude zu besichtigen. Prälat Karlon erwarb im Namen der Mönche das gesamte Stiftsgebäude vom bisherigen Besitzer, der Vordernberger Radmeister-Communität, die sich mit der Verarbeitung des am Erzberg gewonnenen Eisenerzes beschäftigte. Am 9. Juli 1883 übernahmen zwei Mönche von Emaus-Prag die Klostergebäude und bereiteten die Wohnräume für die nachfolgende Kommunität vor. Die Eröffnung des neu-

en Klosters und der Beginn des beständigen Gotteslobes im Gottesdienst erfolgte am 8. September 1883 in Gegenwart des Diözesanbischöfs Zwerger und des Abtes von Beuron-Emaus, Maurus Wolter. Die Gründungsgemeinschaft erhielt ihren ersten Oberen in der Person des Priors, P. Willibrord Benzler, der später Abt von Maria Laach und danach Erzbischof von Metz wurde. Die offizielle staatliche Genehmigung der Niederlassung der Benediktiner in Seckau zögerte sich hinaus und wurde erst 1885 erteilt. Doch hatte Kaiser Franz Joseph schon längst seine mündliche Zustimmung gegeben, die für Abt Maurus Wolter als ausreichende Grundlage für die Ausführung der beabsichtigten Klostergründung genügte.

Die Klostergemeinschaft des neuerstandenen Seckau sah sich vor bedeutsame Aufgaben gestellt, von deren Bewältigung die Überlebenskraft des begonnenen Werkes abhing. Sie übernahm einen Gebäudekomplex, der umfangreiche Instandsetzungsarbeiten erforderte. Denn in den vergangenen hundert Jahren waren nur Teile des Baues als Wohnung der Pfarrgeistlichkeit, als Schule und Postamt sowie als Repräsentations- und Büroräume der Radmeister-Communität benützt worden. Der gesamte Ostflügel blieb unbenützt und war deshalb dem Verfall preisgegeben. Ebenso verhielt es sich mit einem Teil des Nordtraktes. Besondere Sorge mußte der Kirche zugewandt werden, die unübersehbare Bauschäden aufwies. Deshalb war das erste Jahrzehnt des Klosterlebens durch umfangreiche Bauarbeiten gekennzeichnet.

Weitere Aufgaben, die sich der jungen Klostergemeinschaft stellten, waren die Sicherung einer Tätigkeit am Ort, die wirtschaftliche Grundlage für das gemeinsame Leben der Patres und Brüder, die Gewinnung von jungen Menschen, die sich zum Eintritt in das Kloster entschlossen, um die Kontinuität des begonnenen "Ora et labora" (Bete und Arbeite) zu sichern, sowie die geistliche Formung der Kommunität zu einer im Geist des hl. Benedikt wirkenden Familie von Gleichgesinnten, die in der Nachfolge der Augustiner-Chorherren für den Aufbau der Kirche von Seckau-Graz tätig sein

kann. Diesen Forderungen, die sich von Beginn an stellten, entsprach in der Folge die Tätigkeit und das Bemühen der Mönche, die mannigfache Schwierigkeiten mit unverdrossener Zähigkeit und Zuversicht bewältigen konnten.

2. Der äußere Aufbau und die weitere Bautätigkeit

Einem dringenden Bedürfnis der neuen Gemeinschaft entsprach die Beschaffung des nötigen Wohnraumes und die Adaptierung der für die *vita communis* erforderlichen Räume. Deshalb richtete man in der ehemaligen Bibliothek das Refektorium, den Speisesaal, ein, verlegte die Bibliothek in die früheren Wohnräume des Propstes, gestaltete die einstige Konventsküche zu einem Kapitelsaal um und richtete anstelle des eingestürzten Ostflügels in direkter Verbindung mit dem Kreuzgang einen Trakt mit Mönchszellen ein. Der Kreuzgang und die Ursprungskapelle, die das Seckauer Gnadenbild bis zu seiner Aufstellung am neugotischen Hochaltar beherbergt hatte, erfuhren eine erste unerläßlich gewordene Restaurierung. Am Eingang zu diesem den Chorherren als Kapitelsaal dienenden Raum wurden 1966 außerdem romanische Bauelemente freigelegt, restauriert und ergänzt. Beiderseits des vom Kreuzgang her möglichen Zuganges kamen romanische Triforen zum Vorschein, deren erhaltene Säulen Kapitellornamente vermutlich langobardischer Herkunft aufweisen und eine gewisse Ähnlichkeit mit dem plastischen Schmuck des Kreuzganges in Millstatt/Kärnten erkennen lassen. Dieser Raum, der bis 1983 als zweite Sakristei vor allem zur Aufbewahrung der Paramente diente, wurde nun seiner ursprünglichen Bestimmung als Kapitelsaal zurückgegeben. Im Verlauf der Restaurierungsarbeiten stieß man auf mehrere Grabstellen, die freigelegt und als vermutliche Begräbnisstätten von Präpsten und Wohltätern des Chorherrenstiftes identifiziert wurden. Ein abschließender Grabungsbericht mit den endgültigen Ergebnissen, die sich aus den Funden ableiten lassen, steht allerdings derzeit noch aus. Durch eine Erneuerung des Bodenbelages

im unteren und oberen Klaustrium sowie eine Neugestaltung des Refektoriums unter Wahrung des bisherigen Charakters wurden diese Erneuerungsarbeiten abgeschlossen.

Größte Anstrengungen mußten unternommen und alle Mittel mußten eingesetzt werden, um die notwendige Restaurierung und Neugestaltung der romanischen Abteikirche durchzuführen. Vor allem nach dem Einsturz des Nordturms am 26. Mai 1886 ließ sich dieses Vorhaben nicht mehr aufschieben. Daß diese Katastrophe, die sich ja schon abgezeichnet hatte, auch eine innere Erschütterung des Klosterlebens und die Gefahr einer Auflassung von Seckau heraufbeschwören konnte, zeigt deutlich, wie wenig gefestigt die Grundlagen der jungen Kommunität damals waren. Gegen die Absichten der Äbte Placidus Wolter von Maredsous und Benedikt Sauter von Emaus-Prag, die eine Auflassung Seckaus befürworteten, setzte sich der nun zum Erzabt und Haupt der Beuroner Kongregation bestellte Maurus Wolter energisch für die Fortführung des begonnenen Werkes ein. Eine unerläßliche Voraussetzung für eine aussichtsreiche Entwicklung Seckaus erblickte er in der Erhebung des Priorates zur Abtei durch die Bestellung eines Abtes, der die Führung des Klosters in eigener Verantwortung zu übernehmen hatte. Die Errichtung der Abtei Seckau fand in feierlicher Form am 3. Juli 1887 statt. Erzabt Maurus ernannte den bisherigen Prior von Emaus-Prag, P. Ildefons Schober, der schon 1883 die Vorbereitungen der Klostergründung geleitet hatte, zum ersten Abt von Seckau. Unter dem Wahlspruch "Funda nos in Pace" (Begründe uns in Frieden) ging Abt Ildefons an die Wiederherstellung der Kirche, die vor allem die ersten Jahre seiner Tätigkeit bis 1894 in Anspruch nahm. Bereits vor seinem Amtsantritt waren Pläne zur Neugestaltung der renovierungsbedürftigen ehemaligen Kathedrale und nunmehrigen Abteikirche ausgearbeitet worden. Als Architekten aus den Reihen der Mönche machten sich um die Restaurierungen besonders verdient P. Gislenus Bethune, P. Ephrem Entreß und P. Primin Campani. Beraten und tatkräftig unterstützt wurde die Seckauer Baukommission vom Landeskonservator, dem Priester Johann Graus, der früher auch

Kaplan in Seckau gewesen war, sowie von Dombaumeister Friedrich von Schmidt in Wien. Die Diskussion um die Wiedererrichtung der Kirchtürme wurde im Sinn der traditionellen Form entschieden und die Aufstellung der Türme im Osten in Verbindung mit den Apsiden abgelehnt. Die Kirche wurde im Osten um zwei Jochbögen erweitert, wozu die drei Apsiden abgetragen und neu errichtet werden mußten. Dadurch erhielt man ein Transept, das vor allem den Brüdern als Platz für die Teilnahme an den Gottesdiensten diente, während das Chorgestühl für die Patres in die Koncha (Rundung der Apsis) eingefügt und der Hochaltar im Mittelpunkt des neu gewonnenen Presbyteriums aufgestellt wurde. Schon zuvor hatten umfangreiche Arbeiten zur Sicherung der Langhauswände und zur Festigung des Daches stattgefunden, die wegen einer Fehlkonstruktion des Dachstuhls im 17. Jahrhundert zur Sicherung des Hochschiffs notwendig geworden waren.

Der Abschluß der umfangreichen Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten erfolgte 1894 mit der Weihe des neuen Hochaltars, der den Baldachinaltären von San Giorgio in Velabro und San Stefano in Campo Verano in Rom nachgebildet war. Zur Finanzierung dieser weitreichenden Vorhaben, die zum größten Teil durchgeführt werden konnten, gründete Abt Ildefons einen Baufonds, der die nötigen Mittel durch ausgedehnte Sammlungen aufbringen sollte. In der "Grazer Zeitung" erstattete der Abt 1892 in einer zehnteiligen Artikelfolge eingehend Bericht über den Fortschritt der Bautätigkeit und gab den zahlreichen Spendern Rechenschaft über die Verwendung des Geldes. Eine geplante Ausmalung der Kirche, für die verschiedene Entwürfe vorgelegt wurden, kam schließlich nicht zur Ausführung. Auch andere Vorhaben, wie weitere Altäre und Statuen, mußten zurückgestellt werden, da die Geldmittel nicht vorhanden waren. Allerdings verlangten vor allem liturgische Rücksichten eine Verlegung der Choranlage, die von der Apsis nach Westen versetzt und vor den Hauptaltar plaziert wurde.

In den folgenden Jahrzehnten erlebte die Kirche mehrere Veränderungen der Innenausstattung. Im Jahr 1950 fand der spätgotische

Maria-Krönungsaltar in der Bischofskapelle eine ihm entsprechende Aufstellung. Das Gnadenbild, die Seckauer Nikopöa, kam in die Gnadenkapelle, die nun zur Sakramentskapelle bestimmt war und eine Neugestaltung erfuhr. Der Schrein für das Gnadenbild und der Tabernakel mit der Leuchterbank gingen aus der Goldschmiede unseres Br. Bernward Schmid hervor. Anlässlich des 800-jährigen Kirchweihjubiläums 1964 erhielt die Kirche einen neuen Hochaltar sowie eine Session in der Apsis, da der bisherige Baldachinaltar von der Trinitarierkirche an der Reichsbrücke in Wien übernommen wurde. Als besonders geglückte Lösung darf man die Aufhängung des romanischen Lettnerkreuzes über dem Hochaltar betrachten, das nun eine ihm zukommende beherrschende Stellung im Kirchenraum einnimmt. Der Bodenbelag aus Alta Quarzit, der bereits in der Vorhalle, im Chor- und Altarraum verlegt wurde, wäre für die gesamte Kirche eine entsprechende und erwünschte Erneuerung.

Ein Meisterwerk besonderen Ranges schuf der Wiener Künstler Herbert Boeckl in der Engelkapelle mit den Freskomalereien, die größtenteils Themen der Apokalypse, der Offenbarung des Johannes aus dem Neuen Testament, zum Inhalt haben. Nach achtjähriger Arbeit stellte Boeckl 1960 die Ausmalung aller Wände der Kapelle fertig. Die kirchliche Segnung des Raumes fand am 7. Dezember 1963 statt.

Die notwendigen Erneuerungsarbeiten an den Klostergebäuden umfaßten vor allem die Instandhaltung der Fassaden und der Dächer sowie die Ausgestaltung der vielfach beanspruchten Räume. Von 1957 bis 1963 erfuhr die gesamte Klosteranlage eine gründliche Renovierung. Ab 1980 erfolgte eine weitere Verschönerung der Außenfronten und Innenhöfe sowie eine Beseitigung der Schäden auf den Dächern.

3. Die Tätigkeit der Seckauer Mönche

Was sich im klösterlichen Leben in hundert Jahren ereignete, läßt sich nicht in Worte fassen. Und alles, was aufgezählt wird, bleibt bruchstückhaft und verschweigt das Wesentliche. Denn die tägliche Begegnung mit Gott in der Feier des Stundengebetes und der Eucharistie, die persönliche Auseinandersetzung mit den Herausforderungen, die der Alltag an jeden heranträgt, die unausbleibliche Mühe in der einem jedem aufgetragenen Arbeit, die gegenseitige Bereicherung und Belastung in der Gemeinschaft, die beglückenden und belastenden Erfahrungen prägen den einzelnen Mönch und seine Umgebung mehr und nachhaltiger als großartige, rühmensewerte und sogenannte bleibende Leistungen. Trotzdem soll auch davon unter den eben erwähnten Vorbehalten im Folgenden die Rede sein.

Die nach außen in Erscheinung tretenden Tätigkeiten entsprechen dem Auftrag, den die Seckauer Benediktiner mit dem Beginn des monastischen Lebens im ehemaligen Chorherrenstift übernommen haben, der aber nichts anderes darstellt als die konkrete Verwirklichung einer Berufung, in der Nachfolge Christi nach dem Evangelium und der Regel des hl. Benedikt zu leben. Deshalb ist in erster Linie die Feier des Gottesdienstes und die Vorbereitung darauf zu nennen, wie sie in der Pflege des gregorianischen Chorals zum Ausdruck kommt. Sodann spielte die direkte und indirekte Seelsorge stets eine bedeutende Rolle. Damit verbunden erscheint die Erziehung und der Unterricht in der Klosterschule sowie der Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen am Ort. Besondere Aufmerksamkeit widmete man seit Beginn der wissenschaftlichen und literarischen Tätigkeit, die in den Werken gelehrter Mönche ihren Niederschlag gefunden hat, aber auch eine Breitenwirkung in manchen Veröffentlichungen erzielte. Nicht übersehen werden darf die künstlerische Betätigung, die in den Benediktinerklöstern eine weit zurückreichende Tradition aufzuweisen hat und auch in Seckau nicht vernachlässigt wurde. Schließlich ist die

mühevoll Arbeit in der Landwirtschaft zu nennen, die die materielle Lebensgrundlage für alle anderen Tätigkeiten bereitzustellen hatte. In zahlreichen Handwerksbetrieben entstanden unübersehbar viele Werke größeren oder geringeren Ausmaßes, die entweder dem reibungslosen Verlauf des gemeinsamen Lebens dienten oder besonderen Anforderungen wie z. B. der Ausstattung und Erneuerung der Kirche und anderer Bauten entsprachen. Das Resultat dieser Tätigkeit ist sicher recht beachtlich, doch nur von einem Teil davon kann noch eingehender gehandelt werden.

A) Pastorale Tätigkeit

Die Benediktiner verpflichteten sich, die Betreuung der Pfarre Seckau zu übernehmen, nachdem der 44 Jahre hindurch tätig gewesene Pfarrer Adalbert Janisch die Stätte seines Wirkens den neuen Wächtern des Heiligtums überlassen hatte. Das 1888 eingereichte Gesuch um die Inkorporierung der Pfarre Seckau wurde erst Jahre später von den zuständigen kirchlichen Behörden positiv beantwortet, so daß schließlich 1905 die Pfarre der Abtei zur ständigen Versorgung anvertraut wurde.

Der erste Benediktiner, der für die Pfarre Seckau zuständig war, hieß P. Anselm Schott. Sein Name erlangte durch das von ihm herausgegebene Volksmeßbuch über das deutsche Sprachgebiet hinaus Bedeutung. Noch heute ist der "Schott", der seit Jahrzehnten von den Mönchen der Erzabtei Beuron herausgegeben wird, für alle unentbehrlich, die sich um eine intensive Mitfeier der Liturgie bemühen. P. Anselm soll in Seckau den Plan gefaßt haben, eine deutsche Übersetzung der in der Meßfeier verwendeten Texte herauszugeben.

Die Seelsorge in der Pfarre Seckau war von 1885 bis 1935 dem Pfarrvikar P. Pius Widerhofer anvertraut. Er war beim Eintreffen der Benediktiner als Kaplan in Seckau tätig, schloß sich der Ordensgemeinschaft an und widmete seine Kräfte sein 57-jähriges Priesterleben hindurch einer einzigen Pfarre. Er wurde von mehreren Patres

unterstützt, von denen sein letzter Kaplan, P. Vinzenz Silva Tarouca, sein Nachfolger wurde, der von 1935 bis 1940 und von 1950 bis 1962 die Verantwortung für die Pfarre Seckau trug. Während der von den Nationalsozialisten verfügten Aufhebung des Klosters trug P. Engelbert Köck die Sorge für die Klosterpfarre, die er von 1940 bis 1950 leitete. Seit 1962 ist P. Dr. Athanasius Recheis Pfarrer von Seckau.

14 Jahre hindurch, von 1908 bis 1922, betreuten Seckauer Patres die Pfarre St. Josef in Graz, die ihnen von Fürstbischof Dr. Leopold Schuster übertragen worden war. 10 Patres waren während dieser Zeit in Graz tätig, deren Wirken bis heute unvergessen ist, wie dies auch in der diesjährigen Feier zum Gedenken an die vor 75 Jahren erfolgte Gründung der St. Josefskirche zum Ausdruck kam. Auch in Ramsau bei Schladming in der Obersteiermark waren zeitweilig Benediktiner aus Seckau seelsorglich tätig. Zahlreiche Aushilfen zur Unterstützung der Pfarrgeistlichen wurden und werden von den Patres geleistet. Einkehrtage, religiöse Wochen, Volksmissionen, Choraltagungen, Exerzitien, Triduen und andere religiöse Veranstaltungen gehören zur pastoralen Tätigkeit, die im Kloster und außerhalb ausgeübt wird.

Die Abtei hat durch Jahrzehnte auch mehrere Konvente von Benediktinerinnen, so die Abtei St. Gabriel bei Fehring in der Oststeiermark, die Abtei Frauenchiemsee und die Abtei Säben mit einem Spiritual versorgt. Besondere Aufmerksamkeit wandte Seckau den Menschen zu, die sich zur Mitfeier der Liturgie in der Abteikirche einfanden. Dem Wunsch nach einer Hinführung zum Mittelpunkt des christlichen Lebens und einem Anschluß an das Gebetsleben der Mönche wurde auf mannigfache Weise entsprochen. Die Weltoblaten, die sich der Abtei durch ein Versprechen verbinden, sind der Sorge eines Oblatenpaters anvertraut. Die Zusammenkünfte in Seckau sowie in Wien und Graz haben die Aufgaben, die Impulse, die sich aus dem richtig gefeierten Gottesdienst ergeben, für das Leben fruchtbar zu machen. In der Abtei finden sich an den Ostertagen besonders viele Menschen zusammen, die durch Vorträge und Meditationen zu einer vertieften Feier finden wollen.

Ostern in Seckau zu feiern, ist für Studenten und Akademiker, junge und ältere Christen aus ganz Österreich zu einer lieb gewordenen Selbstverständlichkeit geworden. Aus den Reihen dieser Teilnehmer hat sich in Wien ein Kreis der "Seckauer Freunde" gebildet, dessen regelmäßige Zusammenkünfte auch von einem Pater geleitet werden.

B) Vom Seckauer "Volksbrevier" zum "Christuslob"

Aus dem Wunsch nach einer Gestaltung des Alltags aus dem Geist der Liturgie entstand in Seckau das "Volksbrevier", das 1933 in erster Auflage erschien und in den folgenden Jahren immer neu aufgelegt werden mußte. Dieses Buch verstand sich als eine Hilfe, die kirchlichen Tagzeiten in einer verkürzten Form auch im Berufsleben zu beten. Es enthielt die wichtigsten Gebete des Römischen und Monastischen Breviers, die den Reichtum des offiziellen Stundengebetes der Kirche einem großen Kreis interessierter Christen erschlossen. P. Hildebrand Fleischmann, der zu den verantwortlichen Herausgebern dieses Werkes gehörte, hat daraus das "Officium divinum parvum" gestaltet, das "als ein vereinfachtes, verkürztes Römisches Brevier" den Erfordernissen der Schwesterngemeinschaften dienen sollte. Der Verlag Herder hat den Druck und die Verbreitung dieses immer mehr gefragten Buches übernommen, das in zahlreichen Auflagen erschien, von vielen Schwesternkongregationen übernommen wurde und auch in die verschiedensten Sprachen durch Übersetzungen Eingang fand. In unübersehbar vielen Einführungstagungen hat sich P. Hildebrand, der vom Mainzer Kirchenmusikdirektor Heinrich Rohr musikalisch unterstützt wurde, um den rechten Vollzug des Stundengebetes in den Schwesterngemeinschaften bemüht. Er gewann in P. Dr. Maurus Neuhold einen Mitarbeiter und Nachfolger, dessen Anliegen darin bestand, die liturgischen Anweisungen des Zweiten Vatikanischen Konzils in das bestehende Werk einzubringen. Dadurch entstand das "Christuslob", eine Weiterführung des "Officium divinum parvum" als Grundlage für "das

Stundengebet in der Gemeinschaft". Alle für den Gesang in Frage kommenden Texte hat Heinrich Rohr vertont, sodaß nun die Tagzeiten der Laudes (Morgengebet), der Mittagshore, der Vesper (Abendgebet) und der Komplet (Nachtgebet) an allen Tagen des Kirchenjahres gesungen werden können. Dieses wegweisende Werk fand auch die Anerkennung und Unterstützung der Bischöfe im deutschen Sprachraum und der Ordensleitung der Schwesterngemeinschaften. Durch die kirchliche Approbation, die von der römischen Kongregation für den Gottesdienst am 14. Juni 1980 erteilt wurde, steht dieses Buch gleichwertig neben dem "Stundenbuch" der Kirche und ist als Grundlage für das kirchliche Gebet voll anerkannt. An der Weiterführung dieses in fast 50-jähriger Arbeit entstandenen Werkes ist nun P. Leo Liedermann in Verbindung mit Herrn Rohr und Dozent Dr. Günter Duffrer aus Mainz beteiligt.

C) Wissenschaftliche und literarische Tätigkeit

In verschiedenen Wissensgebieten taten sich Seckauer Mönche hervor und stellten die Ergebnisse ihrer Forschungen in den Dienst der Lehrtätigkeit an Hochschulen und Universitäten. Ob sie in der klösterlichen Gemeinschaft oder in der Öffentlichkeit wirkten, ihr Schaffen diente dem Wohl ihrer Mitmenschen. In zahlreichen Büchern und Aufsätzen teilten die wissenschaftlich und pastoral tätigen Patres einem breiten Publikum mit, was sie erarbeitet hatten. Als Professoren der Theologie wirkten die Äbte Dr. Laurentius Zeller und Dr. Suitbert Birkle vor ihrer Wahl zum Vorsteher der Seckauer Gemeinschaft. P. Suitbert machte sich um die Weiterführung des Internationalen Studienkollegs Sant' Anselmo in Rom nach dem Ausbruch des Kriegszustandes zwischen Österreich-Ungarn und Italien durch die Einrichtung einer Studienanstalt in Seckau verdient. Als Professor für Kirchenrecht wirkte P. Dr. Konstantin Hohenlohe-Schillingsfürst von 1918 bis 1933 an der Universität Wien. Zahlreiche Veröffentlichungen kirchenrechtlichen Inhalts zeugen von seiner wissenschaftlichen Aktivität. Außerordent-

liche Breitenwirkung erzielte die literarische Tätigkeit des P. Dr. Chrysostomus Baur. Er machte sich nicht nur um die Erforschung der Werke des hl. Johannes Chrysostomus verdient, sondern war bestrebt, die Welt des christlichen Ostens für die westliche Kirche zu erschließen. Diesem Anliegen dienten nicht allein seine Schriften, vielmehr auch seine Tätigkeit als Begründer und Leiter des Andreas-Kollegs in München. Als Standardwerk sind seine zwei Bände "Initia Patrum Graecorum" zu bezeichnen, die die Anfänge aller Werke der griechischen Kirchengeschichte verzeichnen. Auf historischem Gebiet betätigte sich P. Ludger Leonhard als erster Erforscher der Seckauer Geschichte nach der Wiederbesiedlung. Sein Werk setzte bis in unsere Tage P. Dr. Benno Roth in unermüdlicher Akribie fort. Er veröffentlichte die Ergebnisse seiner Forschungen in der von ihm begründeten Schriftenreihe "Seckauer Geschichtliche Studien", die von 1933 an in jährlicher Folge erschienen und bis zum Jahr 1982 weitergeführt wurden. Eine Zusammenfassung seiner Erkenntnisse legte er 1964 zum 800-jährigen Kirchweihjubiläum der Seckauer Basilika vor. Im Herold Verlag, Wien, erschien sein Werk "Seckau - Geschichte und Kultur - 1164 - 1964". Noch in diesem Jahr soll sein umfangreiches Buch "Seckau, der Dom im Gebirge" im Verlag Styria, Graz, herausgebracht werden.

Vornehmlich mit der benediktinischen Ordensgeschichte befaßte sich P. Dr. Virgil Redlich, der als Professor an der Universität Salzburg wirkte. Er gab die Matrikel der Universität Salzburg in zwei Bänden heraus, beschäftigte sich mit "Tegernsee und der deutschen Geistesgeschichte im 15. Jahrhundert", arbeitete über Abt Johannes Rohde von Trier und stellte zahlreiche Persönlichkeiten der religiösen Welt in vielen Akademievorträgen anschaulich dar. Von 1932 an gab er die "Seckauer Hefte" heraus, die von ihm bis 1970 redigiert und nach seinem Tod von P. Leopold Krcek bis 1974 weitergeführt wurden. Sie sollten als Verbindungsorgan der Abtei Seckau mit ihren zahlreichen Freunden dem geistlichen Leben dienen. Eine weitere Zeitschrift verdankt der Initiative des P. Dr. Leopold Soukup ihre Entstehung.

Als anspruchsvolles theologisches Organ brachte er von 1946 bis 1954 die Jahrgänge der "Gloria Dei" heraus. Als Mitarbeiter gewann er erstaunlich viele bedeutende Theologen des deutschen Sprachraumes. P. Leopold machte sich auch Mitarbeiter der deutschen Ausgabe der "Summa theologiae" des hl. Thomas von Aquin verdient. In Zusammenarbeit mit P. Dr. Bernhard Herlt übersetzte und kommentierte er die Bände 25 und 27 dieses umfangreichen Werkes, das die Dominikaner von Walberberg in Deutschland herausgaben.

Große Beachtung fanden die Bemühungen von Seckauer Mönchen um die Erforschung und Verbreitung des gregorianischen Chorals. In Theorie und Praxis befaßten sich mehrere Patres von der Jahrhundertwende bis in die jüngste Vergangenheit mit diesem für die Liturgie bedeutsamen Gebiet. P. Coelestin Vivell vertiefte sich in die Geschichte der Kirchenmusik und stellte seine Erkenntnisse in zahlreichen Werken vor. Einige davon fanden sogar Aufnahme in die Schriften der Wiener Akademie der Wissenschaften. Fertige Manuskripte aus seiner Feder warten noch immer auf Veröffentlichung. P. Michael Horn beteiligte sich an der Bearbeitung des Vatikanischen Graduale, begründete die "Gregorianische Rundschau" und gab viele Kompositionen für den Kirchengesang heraus. P. Dr. Suitbert Birkle verfaßte das weit verbreitete Buch "Der Choral, das Ideal der katholischen Kirchenmusik" und war in Seckau, in Graz sowie in Rom und in mehreren Klöstern der Brasilianischen Kongregation als Choralmagister im Dienst der Liturgie tätig. Das Bestreben der Seckauer Benediktiner, den Choralgesang auch dem Volk nahezubringen, zeitigte schöne Früchte. In Seckau entstand eine Sängerknabenschule, deren Tradition im Abteigymnasium weitergeführt wurde; in der Seckauer Volksschule begeisterten die Katecheten die Kinder für das Choralsingen, so daß viele einheimische Kirchenbesucher die Ordinarien der Messen im Wechsel mit den Mönchen singen konnten. Das hebt sogar der Bericht des "Osservatore Romano" über die Feiern zum 50-Jahr-Jubiläum der Abtei Seckau im Jahr 1933 rühmend hervor. Als weitere Auswirkung dieser Anstrengungen bildete sich in Graz die "Choralgesellschaft", die sich der besonderen Sorge des Dipl.-Ing- P. Laurentius Hora er-

freuen durfte. P. Laurentius wurde dann als Dozent für Choral an die Kirchenmusikabteilung der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst berufen und wirkte dort bis 1975.

Für die Verbreitung des benediktinischen Gedankengutes eignete sich bestens der "St. Benediktus Kalender", der durch seine volkstümliche Art viele Menschen ansprechen konnte und von einigen Brüdern in unermüdlichem Eifer verteilt wurde. Dieser Kalender erschien jährlich von 1928 bis 1938 und trug wesentlich dazu bei, die Abtei Seckau in Österreich und Deutschland bekannt zu machen, Berufe für das Kloster zu interessieren und in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten finanzielle Hilfe zu bringen. Der "Verlag der Abtei Seckau", der auf die Initiative von P. Leonhard Ziak entstand und über eine eigene Druckerei verfügte, brachte diese und viele andere Druckwerke selbst heraus.

Abt Dr. Benedikt Reetz, der neben der Liturgie die Erziehungsarbeit zu seinem Hauptanliegen gemacht hatte, brachte als Herausgeber das "Jahrbuch für katholische Erziehung in Österreich" heraus, das 1934 erstmals erschien, aber 1938 eingestellt werden mußte.

Die literarische Tätigkeit setzte sich in Seckau trotz vielfacher personeller Schwierigkeiten fort. P. Dr. Athanas Recheis konnte seine römische Dissertation "Engel, Tod und Seelenreise. Das Wirken der Geister beim Heimgang des Menschen in der Lehre der alexandrinischen und kappadokischen Väter" 1958 veröffentlichen. Er schrieb auch Werke über das "Beten ohne Unterlaß", über "Engel sind mächtige Geister" und "Das gebetete Evangelium". P. Dr. Severin Schneider verfaßte mehrere Schriften, die sich mit einer Übertragung der Psalmen in die Vorstellungswelt des heutigen Menschen befassen. Seine Titel "Denn du bist da", "Dich suchen wir", "Erfüllt von Gottes Wort" fanden vielfaches Echo und erfreuen sich weiter Verbreitung.

D) Unterricht und Erziehung

Von Anfang an nahm der Unterricht und die Erziehung junger Menschen in Seckau einen hervorragenden Platz in der Tätigkeit der Mönche ein. Schon am 12. September 1883 begann in Seckau eine Ordenshochschule, die der philosophisch-theologischen Ausbildung der künftigen Priestermonche diente, mit den Volesungen. Als die von Beuron 1875 infolge der preußischen Kulturkampfgesetze ausgewiesenen Mönche 1887 wieder in ihr Heimatkloster zurückkehren konnten, wurde auch die theologische Hochschule dorthin verlegt. Allerdings war es bis 1963 in Seckau wie auch in anderen Abteien der Beuroner Benediktiner üblich, das zweijährige Philosophiestudium als ersten Abschnitt der theologischen Studien im Kloster zu absolvieren. Im Oktober 1915 kamen die österreichischen Studenten des Internationalen Benediktinerkollegs Sant' Anselmo in Rom nach Seckau, um hier ihre Studien fortzusetzen. Da sie wegen der Kriegsergebnisse Rom verlassen mußten, sorgte der Seckauer Mönch, P. Suitbert Birkle, der in Rom als Professor und Rektor tätig gewesen war, für eine Weiterführung der Ausbildung in seinem Heimatkloster.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit Seckaus auf dem Gebiet der Schule lag und liegt aber in der Hinführung zur Hochschulreife durch das Gymnasium. 1887 nahm ein Obergymnasium in Seckau seinen Betrieb auf, das als Weiterführung des in der Abtei Emaus-Prag eingerichteten Untergymnasiums diente. Beide Schulen nannte man "Oblatenschulen", wodurch zum Ausdruck gebracht wurde, daß sie sich die Ausbildung künftiger Mönche zum Ziel gesetzt hatten. Diese berufsgezogene Ausrichtung der Seckauer Oblatenschule blieb bis zu ihrer Schließung 1919, die durch die Notlage der Nachkriegszeit erzwungen wurde, in Geltung. Die Seckauer Mönche waren bestrebt, ihren Schülern eine umfassende Bildung zu vermitteln, die sowohl in einem gediegenen Unterricht humanistischer Prägung als auch in einer religiösen Erziehung bestand, die sich soweit als möglich an das klösterliche Leben anschloß. Die verhältnismäßig kleine Schülerzahl erlaubte einen engen Kontakt zwischen der Kloster- und der Schulgemeinschaft. Obwohl immer wieder ältere Schüler zum Kriegsdienst eingezogen wurden, gelang es, die Weiterführung der Schule

die Kriegsjahre hindurch zu sichern. Von 1919 bis 1926 gab es im Kloster keine Schule. Erst 1926 setzte Abt Suitbert mit der Eröffnung einer kleinen Abteischule, die vorerst aus einer Vorbereitungs-klasse mit 13 Schülern bestand, einen neuen Beginn. Sie sollte schrittweise zu einem Vollgymnasium ausgebaut werden und das staatliche Öffentlichkeitsrecht erlangen. Obwohl die Zielsetzung dieser Schule nicht mehr auf geistliche Berufe allein ausgerichtet war, kennzeichnete sie eine enge Verbindung mit der Klostersgemeinschaft. Großer Wert wurde auf die musikalische Schulung gelegt, da aus den Reihen der Schüler die Sänger hervorgingen, die sich mit ihrem Gesang an der Gestaltung der Gottesdienste in der Seckauer Abteikirche beteiligten. Auch der unerwartete Tod von Abt Suitbert am 27. 2. 1926 konnte den Bestand der von ihm gegründeten Schule nicht gefährden, da sein Nachfolger, Abt Benedikt Reetz, das begonnene Werk mit der ihm eigenen Tatkraft weiterführte. Entscheidend für den Fortbestand und die Entfaltung der Schule war die Erlangung der staatlichen Anerkennung und damit das Recht, öffentlich gültige Zeugnisse auszustellen. Dazu mußte als Voraussetzung eine genügende Anzahl von eigenen Lehrern vorhanden sein, die ein Universitätsstudium für die zu unterrichtenden Fächer absolviert und die staatliche Lehrbefähigung erlangt hatten. Deshalb studierten mehrere Patres vor allem an der Universität Graz, um später ihre Tätigkeit als geprüfte Lehrer an der Seckauer Schule auszuüben. Schon 1931 erlangte die Klosterschule das Öffentlichkeitsrecht und führte fortan die Bezeichnung "Abteigymnasium Seckau". Mit der ersten Reifeprüfung im Sommer 1938 erreichte das stetige Aufbauwerk einen Höhepunkt, der allerdings durch die von den nationalsozialistischen Machthabern erzwungene Schließung des Abteigymnasiums zugleich ein Schlußpunkt wurde. Als die Mönche 1945 nach fünfjähriger Verbannung zurückgekehrt waren, eröffneten sie auch wieder die Schule und das Internat. Das vierklassige alternierend mit dem Stiftsgymnasium Admont geführte Gymnasium erfreute sich in den folgenden Jahren eines großen Ansehens, das sich auch an der steigenden Schülerzahl zeigte. Unterricht und Erziehung lagen größtenteils in den Händen von ausgebildeten Mönchen, denen geeignete Laienkräfte als Helfer und Mitarbeiter zur Seite standen. Als das Abteigymnasium 1976 sein fünfzigstes Bestandsjahr feiern konnte, war es zu einer Höheren Internatsschule, die eine noch wirksamere

Verbindung von Schule und Internat gewährleistet, ausgestaltet worden. In der Oberstufe führt es nun neben dem humanistischen Zweig auch einen neusprachlichen Zweig mit Französisch. Auch unter erschwerten Umständen, die sich einerseits aus dem Personalmangel des Konventes, andererseits aus der angespannten finanziellen Lage ergeben, versucht das Abteigymnasium weiterhin seinem Bildungsauftrag nachzukommen. Als Leiter der Seckauer Oblatenschule hatten sich P. Willibald Wolfsteiner, der 1907 erster Abt des neu erstandenen Klosters Ettal wurde, und P. Odo Schwarzenbacher verdient gemacht. Das Abteigymnasium erfreute sich der besonderen Sorge des Abtes Benedikt, der selbst jahrelang die Leitung innehatte. Von 1946 bis 1980 stand P. Sanctinus Hammer der Schule vor, dem ihre Ausgestaltung zu einer den heutigen Erfordernissen entsprechenden Anstalt zu verdanken ist. Seit 1980 ist P. Prior Severin Schneider Direktor des Abteigymnasiums.

4. Zusammenfassender Rückblick

Überblickt man die hundert Jahre, die Seckau als Benediktinerkloster nun besteht, so wird ein Gang durch Höhen und Tiefen sichtbar, in dem sich vor allem die Zeitereignisse, besonders die beiden Weltkriege, widerspiegeln. Der hoffnungsvollen Aufwärtsentwicklung nach Überwindung anfänglicher Schwierigkeiten folgte in den ersten Nachkriegsjahren eine Existenzkrise, in der die Auflassung, bzw. die Verlegung der Abtei drohte. Trotz der Abwanderung eines Teiles der Kommunität, die mit der Wiederbesiedlung der alten Abtei St. Matthias in Trier verbunden war, erholte sich Seckau personell und wirtschaftlich unter der Führung des Abtes Benedikt Reetz wieder erstaunlich gut. Nicht vergessen werden darf der Beitrag, den Seckau schon seit Abt Ildefons und dann unter Abt Laurentius für den Gesamtorden geleistet hat. Die junge Missionskongregation von St. Ottilien erhielt richtungsweisende Hilfe durch den Abt von Seckau, der ihr eine Zeitlang als Generalsuperior vorstand. Abt Laurentius bemühte sich besonders um die Erneuerung der Brasilianischen Benediktinerkongregation, die er durch seinen Einsatz und durch den mehrerer Seckauer Mönche wieder zu neuer Blüte bringen konnte. Er beendete sein Leben im Missionsgebiet am Rio Branco als

Erzabt der brasilianischen Benediktiner und als Titular-Erzbischof. Auch Abt Benedikt hat außerhalb des Klosters durch die Hilfe für die dalmatinischen Benediktinerinnen Wertvolles geleistet. In Seckau brachten die Dreißiger-Jahre einen erfreulichen Aufschwung der sich auf allen Gebieten des klösterlichen Lebens bemerkbar machte, dem aber die Ausweisung der Mönche 1940 ein jähes Ende bereitet. Ein zweites Mal begann nach 1945 das Aufbauwerk, das Abt Benedikt leitete, bis er nach 31 Abtjahren in Seckau 1957 zum Erzabt von Beuron berufen wurde. Seither führt Abt Dr. Placidus Wolf durch nunmehr 26 Jahre die Geschicke der Abtei. Ihm ist die Restaurierung der Basilika zum 800. Jahrestag der Kirchweihe 1964 zu verdanken. Ebenso geht auf seine Initiative die Umgestaltung des Oratoriums (bisher Chorkapelle) anlässlich des 1500-jährigen Benediktus-Jubiläums sowie als Vorbereitung auf die Hundertjahrfeier der Wiederbesiedlung Seckaus die umfassende Außenrenovierung der Klosteranlage zurück. Durch das 2. Vatikanische Konzil erfuhr die Liturgie eine singgemäße Erneuerung, in der die monastische Tradition mit den Erfordernissen unserer Zeit verbunden wurde. Durch das "Monastische Stundenbuch" in deutscher Sprache ist es gelungen auch die Brüder in das gemeinsame Gotteslob voll einzu beziehen. Obwohl die monastische Familie durch jahrelang ausgebliebene Eintritte zahlenmäßig sehr geschwächt wurde, die zu bewältigenden Aufgaben jedoch zunahmen, erfuhr das klösterliche Leben keinen Abbruch, was nur durch verstärkten Einsatz aller verfügbaren Kräfte möglich ist.

Dr. P. Othmar Stary

CHRONIK DER SCHULE
Schuljahr 1982/83

September

13. und 14. Wiederholungsprüfungen
Schriftliche Reifeprüfung - 1. Nebentermin
14. Eröffnungskonferenz
15. Beginn des Unterrichts. Die Klassenvorstände eröffnen in ihren Klassen das neue Schuljahr
16. Die Schulgemeinschaft feiert gemeinsam mit dem Konvent den Eröffnungsgottesdienst in der Basilika
18. Vater Abt Placidus begeht seinen 70. Geburtstag und das 25. Jahr seines Wirkens als Abt von Seckau.
Im Rahmen einer Feier gratuliert ihm die Pfarr- und Marktgemeinde auf dem Zellenplatz.
19. Beim Festgottesdienst in der Basilika sind auch Erzbischof Schoiswohl, der Vater Abt vor 25 Jahren weihte, und Bischof Weber anwesend.
Anschließend feiern Konvent und Schulgemeinschaft den Jubilar im Festsaal.
24. und 25. An dem (für die Schüler) verlängerten Wochenende finden sich Lehrer und Erzieher zusammen, um über Fragen zu beraten, die das kommende Schuljahr betreffen.
28. Vienna's English Theatre gastiert mit "A Man for all Seasons" von Robert Bolt in Knittelfeld. Die Schüler der 5. und 7. Klasse besuchen die Aufführung.

Oktober

2. Im Rahmen des Elterntages findet die Jahreshauptversammlung des Elternvereins statt.
4. Der diesjährige Lehrertag für katholische Höhere Schulen findet im Grazer Sacre Coeur statt. Grundlage für die Ar-

- beit in den Gesprächsgruppen ist ein Referat von Hofrat Dir. Franz Göbhard über "Methodische und didaktische Fragen aus der Praxis".
5. Mündliche Reifeprüfung - 1. Nebentermin. Beide Kandidaten bestehen die Prüfung
 6. Herbstwaldlauf 1982
 13. Konzert der Moskauer Philharmoniker im Kammersaal Donawitz. Schüler der 3., 5. und 7. Klasse hören Werke von Tschaiowsky und Prokofieff.
 18. Ganztägiger Wandertag für alle Klassen
 19. Wahl des Schulsprechers: Alexander Hirt, Schulsprecher
Robert Pichler, Stellvertreter
(beide 7. Klasse)
 23. Schulfest im Festsaal anlässlich des Nationalfeiertages. Im Erzherzog Johann-Jahr spricht Dipl. Ing. Dr. Gerhard Sperl über den "Steirischen Prinzen" und seine Beziehungen zu England.
 23. bis 26. Professoren und Erzieher unternehmen eine gemeinsame Reise nach Venedig, von der alle Beteiligten begeistert zurückkehren.
 27. Die Professoren unterliegen im Fußballspiel einer Schülerauswahl mit 2:3 Toren.
 30. Beginn der Allerheiligenferien

November

2. Ende der Allerheiligenferien
5. Prälat Jozef Tischner aus Krakau, Polen, "Ideologe" der Solidarnosc, spricht mit der 5. und 7. Klasse über Probleme, die Polen und die Welt bewegen.
17. Gastspiel der Vereinigten Bühnen Graz, das auch von Schülern des Abteigymnasiums besucht wird. Auf dem Programm steht "Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist.
25. Die 7. Klasse lädt zum Abschlußkränzchen ihres Tanzkurses beim Hofwirt in Seckau.
Anschließend nehmen die Schularbeitshefte und der Lehrer des Englischen ein unfreiwilliges Bad.

Dezember

4. Elternsprechtage des 1. Semesters; anschließend tritt der Schulgemeinschaftsausschuß zu seiner Sitzung zusammen.
7. Einkehrtag der 3. und 1. Klasse
14. Das Grazer "Theater im Keller" führt für die Oberstufe im Festsaal der Abtei "Die Insel" von Athol Fugard auf.
15. Gastspiel der Österreichischen Länderbühne Wien in Knittelfeld. Schüler der Oberstufe sehen "Kabale und Liebe" von Friedrich Schiller.
17. Herr Hans Skof (Finanzamt Judenburg) hält für die Schüler einen Lichtbildervortrag über Ceylon.
21. Einkehrtag der 5. und 7. Klasse
22. Die Schulspielgruppe führt das Theaterstück "Sie zogen mit dem Stern" auf, ein Weihnachtsspiel von Luise Rinser. Einstudierung: Wim van der Kallen
23. 12. 1982 bis 9.1.1983 Weihnachtsferien

Jänner 1983

6. P. Benno Roth stirbt im achtzigsten Lebensjahr. Neben dem Vielen, das ihn als Priester, Forscher und als Mensch bekannt und beliebt gemacht hat, war es auch seine seit 1933 ausgeübte Tätigkeit als Deutsch- und Geschichteprofessor am Abteigymnasium, die ihn zu einem unverrückbaren Bestandteil in der Erinnerung jedes Seckauer Schülers gemacht hat.
12. Beerdigung des P. Benno unter der Teilnahme prominenter Vertreter aus dem geistlichen, kulturellen und politischen Leben des Landes. Besonders zahlreich sind auch P. Bennos ehemalige Schüler gekommen, um ihn auf seinem letzten irdischen Weg zu begleiten.
14. Schitag für die 5. und 7. Klasse (Kreischberg/Murau)

Februar

10. Notenkonferenz zum Abschluß des 1. Semesters
11. Semesterschluß - Verteilung der Schulnachrichten

12. - 20. Semesterferien
24. - 26. Schikurs der 5. Klasse auf der Zinkenhütte
- 28.2. - 3.3. Schikurs der 3. Klasse auf der Zinkenhütte

März

3. Technische Gebrechen am Schilift machen einen vorzeitigen Abbruch des Schikurses der 3. Klasse notwendig, weitere in Aussicht genommene Schikurse auf der Zinkenhütte werden abgesagt.
7. Konzertbesuch in Knittelfeld: die Grazer Symphoniker spielen Werke von Beethoven und Brahms. Schüler aller Klassen nehmen daran teil.
8. Schitag der 5. und 7. Klasse
9. Die "Tellerwäscher" präsentieren ihr Programm "Henkerswahlzeit" in Knittelfeld, u.a. vor der 5. und 7. Klasse.
11. Beim Ausscheidungswettkampf im alpinen Schilauf auf dem Kreischberg können sich Schüler der 5. Klasse gut platzieren.
19. Unterrichtsfrei (Landespatron)
21. Fest des hl. Benedikt.
Nach dem Gottesdienst findet im Festsaal eine Akademie mit Schülerchor- und -orchester statt.
22. - 24. Schikurs der 7. Klasse in Haus im Ennstal
28. Dr. Hödl, Lektor des Verlags Styria, hält einen Diavortrag über Amerika (mit 4 Projektoren)
30. Beginn der Osterferien

April

7. Landesentscheidung im Redewettbewerb österreichischer katholischer Privatschulen zum Thema "Hoffnung leben - Hoffnung geben". Die 7. Klasse ist mit einem Redner vertreten.
11. Ende der Osterferien
14. Schüler der 5. und 7. Klasse besuchen einen Kafka-Abend in Knittelfeld: "Die Beziehung zum Theater - Bericht an eine Akademie", gelesen und szenisch dargestellt von Karl Merkatz.

21. Religionsinspektor Msgr. Josef Steiner besucht das Abteigymnasium

Mai

1. - 7. Wienwoche der 7. Klasse. Begleitung: P. Othmar
Hr. Heinrich
13. Lehrertag der ÖVP in der Hauptschule Seckau
14. Elternsprechtag des 2. Semesters
Zu diesem Anlaß gibt es viel beachtete Ausstellungen von Arbeiten aus bildnerischer Erziehung, Werkerziehung und des Photoklubs.
14. - 23.
Seckauer Kulturwoche
Die Veranstaltungen während dieser Woche erfreuen sich immer größeren Zuspruchs auch der Schüler des Abteigymnasiums. Das anspruchsvolle Angebot reicht von Jazzmusik bis zur Klassik, vom Kabarett über moderne Literatur bis zum obligaten Nestroy.
17. Halbtägiger Wandertag für alle Klassen
21. - 24. Pfingstferien
28. Die Theatergruppe von Alt-Seckau spielt für die Schüler "Das Mädel aus der Vorstadt" von Johann Nestroy.
31. Schüler der 1. und 3. Klasse sehen und hören in Knittelfeld "Der Wildschütz", Oper von Albert Lortzing.

Juni

25. Die Schulspielgruppe unter Leitung von Hr. van der Kallen führt für die Schüler des Abteigymnasiums "Das Narrenschneiden" und "Der tote Mann" von Hans Sachs auf.
Dieser Aufführung gingen bereits Vorstellungen für die Eltern, Seckauer und Hauptschüler voraus.
27. Beurteilungs- und Schlußkonferenz des Schuljahres.
- 28.6. - 1.7. Exkursion der 5. Klasse nach Salzburg.
Begleitung: Prof. Maier und Dr. Auerböck
- 30.6. - 1.7. Exkursion der 3. Klasse ins Salzkammergut.
Begleitung: Prof. Ebner und Hr. Hofer

Juli

1. Exkursion der 1. Klasse nach Mariazell. Begleitung: Dr. Braun und P. Emmanuel
4. Ganztägiger Wandertag für alle Klassen
5. Sportveranstaltungen: Fünfkampf der Unterstufe
Zehnkampf der Oberstufe
6. Leistungsabnahme für Schwimmbadzeichen im Schwimmbad Knittelfeld.
Leitung aller Sportveranstaltungen: Prof. Winkler und Prof. Schnedl
7. Siegerehrung für die bei den vorangegangenen Wettkämpfen erfolgreichen Sportler.
Mit diesem Schuljahr scheidet Vater Abt aus dem Lehrkörper aus. In einer Feierstunde im Festsaal wird seine verdienstvolle Tätigkeit als Lehrer und Schulerhalter gewürdigt.
8. Abschluß des Schuljahres mit dem Dankgottesdienst in der Basilika.
Vor der Ehrung der ausgezeichneten Schüler hält Dir. P. Severin einen Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr und streicht besonders die Leistungen hervor, die außerhalb des schulischen Alltages erbracht wurden, so z.B. Beachtliches auf dem sportlichen Sektor (Faustball), oder in kultureller Hinsicht (Schulspiel etc.).
Nach der allgemeinen Zeugnisverteilung in den Klassen zerstreuen sich die Schüler rasch in alle Winde.

Oberstudienrat Dr. P. Benno Roth +

Am Dreikönigstag des Jahres 1983 verschied im 80. Lebensjahr einer der bekanntesten Mönche von Seckau, P. Benno Roth. Durch seine wissenschaftlichen Publikationen, die er als Historiker, Kunsthistoriker und Germanist verfaßt hat, wurde er weit über die Grenzen der Steiermark hinaus bekannt. Als Lehrer am Abteigymnasium war er von großer Güte und unversiegbarem Humor. Ebenso waren seine Führungen durch die Basilika auch dem, der sie mehrmals erlebt hatte, jedesmal ein neues Erlebnis.

Eine ausführliche Würdigung des Verstorbenen wird im Jahresbericht 1983/84 erscheinen, im Folgenden kommt zum Gedenken an den Historiker von Seckau der Nachruf des Alt-Seckauers Hans Winkler in der "Kleinen Zeitung" zum Abdruck:

EIN EVANGELIST DER KUNST

Morgen wird in Seckau Pater Benno Roth OSB begraben, der am Dreikönigstag im Alter von fast achtzig Jahren gestorben ist. Er war einer jener, die den Ruf der Abtei Seckau als ein Haus der Strenge und Einfachheit, zugleich aber der geistigen Offenheit und lebendigen Auseinandersetzung mit der Zeit geprägt haben. Pater Benno war Historiker und unterrichtete am Abteigymnasium Geschichte, Deutsch und Kunstgeschichte. Er war ein temperamentvoller und kenntnisreicher, wenn auch für seine Schüler nicht einfacher Lehrer. Seine eigentliche Berufung war aber nicht die Pädagogik, sondern die Kunst und die Kunstgeschichte. Als historischer Forscher hat er eine Reihe wichtiger Beiträge zur Geschichte der Abtei hinterlassen.

Seine Führungen durch die Basilika werden allen unvergeßlich bleiben, die sie einmal erlebt haben. Der gebürtige Sachse,

der 1927 in Seckau eintrat, nachdem er dort schon früher einige Jahre Schüler gewesen war, liebte das scharfe Wort und die gestenreiche Darstellung. Er war voll Humor und sprühender Lebensfreude und konnte auch über sich selbst herzlich scherzen.

Pater Bennos größte Jahre waren von 1952 bis 1960, die Jahre, in denen Herbert Boeckl seine Apokalypse in der Seckauer Engelskapelle malte. Mit Einfühlung und Geduld, Fröhlichkeit und Treue begleitete er den Künstler auch über jene Zeiten hinweg, in denen es nicht mehr weiterzugehen schien mit dem großen Vorhaben.

Gegen alle provinziellen und kleinkarierten Vorwürfe verteidigte er Boeckl und sein Werk. Als "Evangelist der Kunst" interpretierte er geistreich und einfühlsam das Fresko seinen Mitbrüdern wie dem Publikum. So hat Pater Benno Anteil daran, daß in der Abtei und damit in der Steiermark das bedeutendste Zeugnis religiöser Gegenwartskunst in Österreich der letzten Jahrzehnte entstehen konnte.

Hans Winkler



Irmengard K n i t l

MEINE ARBEIT IN DER ZELLE VON P. LAURENTIUS¹⁾

Nachdem P. Laurentius H o r a in der Nacht zum 24. Juni 1977 verschieden war, übertrug mir Vater Abt Dr. Placidus Wolf im Jahre 1979 die Aufgabe, den schriftlichen Nachlaß des Verstorbenen zu sichten. Als ich daraufhin zwecks einer kurzen Begehung und Einsichtnahme in die Regale, die mit zahlreichen Mappen vollgestopft waren, zum ersten Mal in seiner Zelle stand, beschlich Wehmut mein Herz. Hier in seinem Zimmer wurde der Verlust dieses großen Menschen wieder ganz gegenwärtig.

Anlässlich der Orgelweihe kam ich im November 1959 zum erstenmal nach Seckau, und damals fand auch meine erste Begegnung mit Pater Laurentius statt. Ich war zu dieser Zeit noch Studentin im Hauptfach Orgel bei Prof. Alois Forer an der Wiener Musikhochschule und nützte jede Gelegenheit, wenn es galt, eine neue Orgel kennenzulernen. Natürlich ahnte ich nicht, daß Seckau für mich ein besonderer Punkt auf der Erde sein und ich immer wieder gerne zum Dqm im Gebirge reisen würde. Unzählige Male konnte ich bei Konzerten registrieren, aber schon im Jahre 1962 spielte ich auf der großen Walcker-Orgel mein erstes Konzert, dem viele andere folgten. Auch eine Schallplatte "Österreichische und Böhmisches Orgelmusik" spielte ich auf diesem Instrument im Jahre 1975 ein. Seckau ist zu meiner zweiten Heimat geworden, und die Anzahl meiner Besuche und Aufenthalte wurde von Jahr zu Jahr

¹ Oberstudienrat Dipl.-Ing. P. Laurentius H o r a wurde im Jahre 1900 in Pilsen geboren. Er wuchs in Niederösterreich auf und studierte in Graz Maschinenbau, Orgel und Klavier. Nach seinem Eintritt in die Seckauer Klostergemeinschaft legte er nach dem Zweiten Weltkrieg die Lehramtsprüfung ab und unterrichtete dann Mathematik, Physik, Chemie und Darstellende Geometrie am Abteigymnasium. Daneben gehörte sein besonderes Interesse der Musik, vor allem der Orgel und dem Werke Richard Wagners. Mit den Schülern war er auch durch den MKV verbunden: er gründete die Seckauer "Gothia" und leitete sie bis zu seinem Tode im Jahre 1977.

mehr. So hoffe ich, meinen 100. Besuch bald feiern zu können. Im August 1979 begann ich mit Hilfe meiner Mutter, zuerst den Notennachlaß zu sichten. Wir entstaubten 23 Fächer, worin sich teils Klavierliteratur (zwei- und vierhändig), Orgelliteratur, Kammermusik, Lieder, Klavierauszüge von Opern etc. befanden. Die Bücher und Schallplatten wurden schon bald nach dem Ableben von P. Laurentius in die Bibliothek aufgenommen. In jungen Jahren versuchte sich der Verstorbenen auch als Komponist. So gelang es, von diesen Werken Kopien anfertigen zu lassen und in das Archiv der Musiksammlung der Wiener Nationalbibliothek zu geben.

In Schachteln, alphabetisch gereiht, gibt es Orgelbilder und Notizen, teils von organologischen Freunden, oder aus eigener Erfahrung. Pater Laurentius hatte ca. 2500 Orgeln selbst gespielt und ein "Chronologisches Verzeichnis" seiner Orgelfahrten angelegt, genau nach Jahren datiert. Die fortlaufende Zahl dieser Liste schlüsselt die Disposition (Register-Angaben) der Orgeln in extra dafür angelegten Büchern auf. Schon 1912, also mit 12 Jahren, begann Pater Laurentius mit diesen Orgel-Besichtigungsfahrten, früher vermutlich per Fahrrad, später mit der Bahn oder im Auto, manchmal auch mit Privat-Flugzeug seiner Freunde, wobei auch er selbst so manche Runde als Pilot drehte. Die Eintragungen im "Chronologischen Verzeichnis" der Orgelfahrten wurden von Pater Laurentius bis zum Frühjahr 1977 - seinem Todesjahr - mit wunderschöner Handschrift selbst vorgenommen.

Als Theologe, Mathematiker, Chemiker, Musiker und Organologe stand Pater Laurentius mit unzähligen Menschen rund um die Welt im Briefwechsel. Seine Kontaktfreudigkeit und Aufgeschlossenheit jedem Problem gegenüber zeigte sich im schriftlichen Nachlaß. Die Briefe wurden immer mehr, so sortierte Pater Laurentius diese in Mappen, wieder alphabetisch von A - Z gereiht. Bei vielen Korrespondenten blieb es nicht bei einer Mappe, es wurden auch 10,15, sogar 17 Mappen erreicht. 24 Fächer waren mit diesen ca. 700 Postmappen gefüllt, das würde - wenn diese nebeneinander gereiht wären - eine Länge von 15 1/2 Metern ergeben.

Es ist unwahrscheinlich, was ein Mensch im Laufe seines Lebens zu Papier bringen kann. Durch seine Orgel-Vorliebe wurden ihm aus allen Ländern Europas, den USA und Asien Orgelphotos und Erläuterungen zum Instrument gesendet. Diese musischen und wissenschaftlichen Blätter mußte ich aus den ca. 38.000 Schriftstücken - jeder Brief hatte seine eigene Posteinlaufzahl - heraussuchen und aufheben. Der Briefwechsel mit berühmten, großen Leuten, so z. B. dem Organisten Prof. Anton Nowakovsky, Prof. Friedrich Högner, Dr. Albert Schweitzer, Prof. Karl Walter, Gerd Zacher, dem Organisten und Orgelexperten Prof. Alois Forer, den Komponisten Cesar Bresgen und Isidor Stögbauer, oder Winifred Wagner/Bayreuth, wurde ebenfalls aufbewahrt.

Großes Interesse zeigte der Österreichische Verein für Studentengeschichte in Wien an den Mappen der Studenten-Verbindungen. Diese liegen momentan zur Einsicht noch im Kloster auf. Es gibt ferner drei Ordner mit der Seckauer Orgelgeschichte von 1938-1955. Korrespondenzmappen für die Walcker-Orgel auf der Westempore der Basilika, mit Skizzen, Architekturproblemen und Kostenvoranschlägen, wurden aufbewahrt; ebenso auch alle Post, welche Pater Laurentius an seine Eltern schrieb oder von diesen erhielt und die vorher in Kisten verstaut war. Die rein private Post wurde - so der Wunsch von Pater Laurentius - dem Feuer übergeben.

Nicht unerwähnt möchte ich die vielen Klavier- und Orgelkonzerte lassen, welche Pater Laurentius selbst gespielt hat. Sein Können spiegelt sich in unzähligen Programmen wieder, welche alle zur Einsicht aufliegen. Als Improvisator an der Orgel war Pater Laurentius ganz groß, und jeder war von einer Vorführung an "seiner Orgel" tief beeindruckt. Dankesworte und Unterschriften der vielen Besucher wurden ins Orgelgästebuch eingetragen, von dem es bereits einen zweiten Band gibt und das auch weiterhin den Gästen an der Orgel zum Unterzeichnen überreicht wird.

Auch als Konzert-Organisator war Pater Laurentius unübertrefflich. Ob für den Festsaal, den Huldigungssaal oder für Konzerte in der Basilika, er war unermüdlich, Künstler aus allen Ländern Europas, auch aus den USA, einzuladen, und alle folgten ger-

ne seinem Ruf. Von diesen Konzerten sind Plakate in großer Zahl vorhanden, und im Konzertbuch kann man neben dem Programm auch die Unterschrift des jeweiligen Künstlers lesen.

So habe ich seit August 1979 jedes Jahr einige Zeit - insgesamt bis jetzt 12 1/2 Wochen - in der Zelle von P. Laurentius verbracht und dabei 11 Schreibtischladen, 58 Fächer und 3 Kisten ausgeräumt und sortiert. Da Pater Laurentius und ich sehr oft gemeinsam an den internationalen Orgeltagungen teilgenommen hatten und sein Bekanntenkreis für mich nicht fremd war, erleichterte mir dies die Sichtungsarbeit sehr. Während dieser Tätigkeit, welche ich mit großer Freude machte, wurden in mir wieder viele Erinnerungen wach, und im Geiste war ich mit meinem musikalischen Vater-Pater Laurentius verbunden. Oft dachte ich, was er wohl sagen würde, wenn er mich hier, an seinem Schreibtisch sitzend, sehen würde.

Die Sichtung des schriftlichen Nachlasses habe ich nun abgeschlossen, und in meiner nächsten Ferzialzeit beginne ich mit der Organologischen Sammlung. Ich werde auch weiterhin sehr oft den Glockenschlag der Mitternacht vernehmen, sowie es auch früher bei Pater Laurentius täglich der Fall war.

Ein kleiner Auszug aus einem seiner Briefe, den er an einen dänischen Freund schrieb, bestätigt dies, und mit seinen eigenen Worten möchte ich diesen Bericht abschließen:

"... Wenn dieser Brief fertig ist - wird es Mitternacht sein - da bin ich dann kaum mehr fähig, Musik zu hören. Da ordne ich nur noch Post -erledige einige ganz dringende Sachen - und arbeite noch etwas an meinen Organologischen Sammlungen. Die horizontalen Flächen meiner Möbel werden immer kleiner - es bleiben nur mehr einige Quadratmeter Fußboden. Eine altjungferliche Rumpelkammer - mit Tonnen von Papier!! Was ist diese Zelle alles: Korrespondenzarchiv - Musikarchiv - Orgelarchiv - Bibliothek - tea room - Musikzimmer - Schlafzimmer - Kapellennische - Mönchszelle".

Aus dem Briefwechsel mit Albert Schweitzer und Winifred Wagner

(Handschriftlich)

Dr. Albert Schweitzer
Lambaréné
République Gabonaise

27.3.65

Hochwürden Pater Laurentius Hora
Benediktinerabtei Seckau, Obersteiermark
Österreich

Sehr geehrter Pater Laurentius!

Sie haben mir einen lieben Brief geschrieben. Sie haben mir damit große Freude gemacht. Es bedeutet etwas für mich, daß Sie Freude an meinem Werk über Bach haben, besonders da Sie ein Organist sind. Viele schöne Orgeln habe ich gesehen und gespielt. Manchen schönen alten Orgeln habe ich das Leben gerettet, wo sie in Gefahr waren, weil man sie durch eine moderne Orgel ersetzen wollte. Die alten Walcker-Orgeln waren schön. Hier sende ich Ihnen ein Bild meines Spitals. Herrliche Palmen beschatten es. Erlauben Sie mir auch, Ihnen ein Bild von mir zu senden. Ich sitze an meinem Tisch im Spital.

Mit liebem Gedenken Ihr ergebener Albert Schweitzer

(Maschinschrift)

Winifred Wagner
Siegfried-Wagner-Haus
D-8580 Bayreuth

z. Z. Chiemgauhof Feldwies
den 17. September 1976

Hochverehrter Professor Pater Laurentius Hora!

Vielen herzlichen Dank für die große Freude, die Sie die Güte hatten, mir durch Ihren Brief und die drei Zusendungen zu machen. Die beiden Hefte geben ja hochinteressante Zeugnisse über die Kunstpflege und die Kunstliebe Ihrer Abtei, die mich innig beglücken! Im Lorenzbüchlein ist übrigens ein ganz bescheidener Beitrag von mir aufgenommen worden. Ihr und Ihrer Freunde Besuch in Bayreuth war mir auch eine große Freude und ich hoffe, daß er sich wiederholen läßt!

Verzeihen Sie dieses unmögliche Briefpapier, aber mein mitgebrachtes Kontingent ist aufgebraucht und hier im Dorf bekam ich nichts Besseres.

Hier am schönen Chiemsee suche ich etwas Fassung über den schauerhaften Bayreuther Ring zu bekommen! Meine Schwiegertochter ist mir eine liebe Begleiterin und von München aus können uns ihre Kinder immer wieder besuchen.

Sie, verehrter Professor, grüße ich mit allen guten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen als Ihre dankbare

Winifred Wagner

SCHULNACHRICHTEN

Lehrkörper und Lehrfächerverteilung

Abt Dr. Placidus Wolf OSB, Konsistorialrat, Vl., Kustos der audiovisuellen Unterrichtsmittel und der Lehrerbücherei, lehrte Englisch in I. und V., Englische Konversation in I. und Englisch in der Tagesheimschule - 10 Stunden.

Prior Dir. Dr. P. Severin Schneider OSB, Vl., lehrte kath. Religion in V. und VII., sowie Philosophie in VII. - 7 Stunden.

Subprior Dr. P. Othmar Stary OSB, Prof., Erziehungsleiter, Kustos der Sammlungen für Geschichte und Geographie, Schülerberater und Klassenvorstand der VII., lehrte Latein in V. und VII., Geschichte und Sozialkunde in III. und VII., sowie Latein als unverbindliche Übung in VII. und in der Tagesheimschule - 15 Stunden.

Dr. P. Emmanuel Longin OSB, Probelehrer, Erzieher der I., lehrte Englisch in der Tagesheimschule und übernahm zeitweise sämtliche Stunden des erkrankten Abtes Dr. Placidus Wolf.

Goldschmiedemeister Fr. Bernward Schmid OSB, Vl. So., Kustos für Bildnerische Erziehung, lehrte Bildnerische Erziehung in I., III., V. und VII. - 10 Stunden.

Mag. P. Paschal Schuh OSB, Vl., Kustos für Leibesübungen, lehrte kath. Religion in I. und III., sowie als unverbindliche Übung Faustball in I., III. und VII. - 8 Stunden.

Pfarrer Ernst Lerchner, kirchlich bestellter Religionslehrer, Vl., lehrte ev. Religion in I., III., V. und VII. - 2 Stunden.

Dr. Anton Auerböck, Vl., Erzieher der I. und V., lehrte Geographie und Wirtschaftskunde in I., Langlauf, Fußball und Kondition als unverbindliche Übung in I., III. und V., sowie Englisch und Deutsch in der Tagesheimschule - 12 Stunden.

Dr. Julius Braun, Vl., Administrator, Kustos für Musikerziehung und der Schülerbücherei, Klassenvorstand der I., lehrte Musikerziehung in I., III., V. und VII., als Freigegegenstand Instrumentalmusik (Klavier) in I., III., V. und VII. und als unverbindliche Übung Spielmusik in I., III., V. und VII. - 24 Stunden.

Mag. Franz Ebner, Prof., Klassenvorstand der III., lehrte Englisch in III. und VII., Englische Konversation in III. und VII., Geschichte und Sozialkunde in V. und Englisch in der Tagesheimschule - 16 Stunden.

OStR. Mag. Josef Hermann-Freibler, Prof., lehrte Latein in III., Griechisch in V. und VII. und Latein in der Tagesheimschule - 19 Stunden.

Mag. Ladislaus Kampits, Vl., Kustos für Biologie und Chemie, lehrte Biologie in I. und V., Chemie in III. und VII., Physik in III., als Freigegegenstand Kurzschrift in V. und Mathematik in der Tagesheimschule - 15 Stunden.

Mag. Ernst Maier, Prof., Kustos für Mathematik, Darstellende Geometrie und Physik, Klassenvorstand der V., lehrte Mathematik in I., III., V. und VII., als Freigegegenstand Darstellende Geometrie in VII. und Mathematik in der Tagesheimschule - 20 Stunden.

Mag. Johann Neumann, Prof., lehrte Französisch in V. und VII. - 8 Stunden.

Mag. Johann Schicho, Vl., lehrte Deutsch in I., III., V. und VII., sowie Chorgesang in I., III., V. und VII. - 16 Stunden.

Mag. Josef Schnedl, Vl., lehrte Geographie und Wirtschaftskunde in III., V. und VII., Leibesübungen in III., V., und VII., sowie als unverbindliche Übung Schwimmen in I. und III. - 18 Stunden.

Herr Wim van der Kallen, Vl., Erzieher der V., lehrte als unverbindliche Übung Bühnenspiel in der I., III. und V., sowie Französisch in der Tagesheimschule - 10 Stunden.

cand. phil. Helmut Winkler, Vl., Erzieher der VII., Kustos für Werkerziehung, lehrte Leibesübungen in der I., Werkerziehung in der I. und III., als unverbindliche Übungen Tennis und Fußball in der I., III., V. und VII. und Mathematik in der Tagesschule - 21 Stunden.

Frau Christine Schicho lehrte Violine
 Mag. Johann Mischlinger lehrte Gitarre
 Herr Johann Reumüller lehrte Querflöte
 Herr Kurt Schicho lehrte Trompete

Herr J. Chr. Heinrich, Erzieher der III. und VII.
 Herr Werner Hofer, Erzieher der III.

Elternvereinigung

Obmann: Dr. Paul Pernthaller, Fohnsdorf
 Obmann-Stellvertreter: Herr Wim van der Kallen, Seckau
 Klassenvertreter der I.: Herr Johann Stocker, Seckau
 Klassenvertreter der III.: Frau Reinhilde Ebl, Krakaudorf
 Klassenvertreter der V.: Gend.-Insp. Erich Schuller, Seckau
 Klassenvertreter der VII.: Frau Gertrude Rudorfer, Knittelfeld

STUNDENÜBERSICHT

Pflichtgegenstände

	Klasse: I.	III.	V.	VII.	Summe
Kath. Religion	2	2	2	2	8
Deutsch	5	4	3	3	15
Englisch	6	4	4	3	17
Latein	-	5	5	3	13
Griechisch	-	-	5*	4*	9*
Französisch	-	-	5*	4*	9*
Geschichte und Sozialkunde	-	2	2	2	6
Geographie u. Wirtschaftskunde	2	2	2	2	8
Mathematik	5	3	3	3	14
Biologie und Umweltkunde	3	-	2	-	5
Chemie	-	2	-	2	4
Physik	-	2	-	3	5
Phil. Einführungsunterricht	-	-	-	3	3
Musikerziehung	2	2	2	2 ⁺	6+2 ⁺
Bildnerische Erziehung	2	2	2	2 ⁺	6+2 ⁺
Werkerziehung	2	2	-	-	4
Leibesübungen	4	4	3	3	14
Summe	33	36	35	35	139

* Wahl zwischen Griechisch und Französisch

+ Wahl zwischen Musikerziehung und Bildnerische Erziehung

Freigegegenstände und unverbindliche Übungen

	Klasse: I.	III.	V.	VII.	Summe
Instrumentalmusik (Klavier)	4	4	4	2	14
Instrumentalmusik (Gitarre)	2*	2*	-	2	4
Darstellende Geometrie	-	-	-	2	2
Kurzschrift	-	-	2	-	2
Chorgesang	1 ⁺	1 ⁺	1 ⁺	1 ⁺	1
Spielmusik	2 ⁺	2 ⁺	2 ⁺	2 ⁺	2
Bühnenspiel	-	2*	2*	-	2
Faustball	2*	2*	-	2	4
Fußball	-	-	-	2	2
Schwimmen	2*	2*	-	-	2
Konditionsübungen	-	2*	2*	-	2
Tennis	1	1	1	1	4
Langlauf/Fußball	2	-	-	-	2
Summe	16	18	14	14	43

* Mehrklassenkurs

+ Anstaltskurs

STATISTIK DER SCHÜLER

1. Schülerzahl

	Klasse: 1	2	3	4	5	6	7	Summe
Ende 1981/82	-	35	-	34	-	23	-	114
Anfang 1982/83	27	-	37	-	25	-	21	110
Während des Schuljahres eingetreten	-	-	-	-	-	-	-	-
Daher im ganzen aufgenommen	27	-	37	-	25	-	21	110
Davon neu aufgenommen	16	-	1	-	-	-	-	17
Aufgestiegen	11	-	1	-	-	-	-	12
Wieder aufgenommen	-	-	35	-	25	-	21	81
Aufgestiegen	-	-	-	-	-	-	-	-
Während des Schuljahres ausgetreten	-	-	1	-	-	-	-	1
Ende 1982/83	27	-	36	-	25	-	21	109

2. Klassifikation

a) Verhalten in der Schule

	Klasse: 1	3	5	7	Summe
sehr zufriedenstellend	19	21	15	10	65
d.s. %	70,4	58,3	60,0	47,6	59,6
zufriedenstellend	8	10	9	9	36
d.s. %	29,6	27,8	36,0	42,9	33,1
wenig zufriedenstellend	-	4	1	2	7
d.s. %	-	11,1	4,0	9,5	6,4
nicht zufriedenstellend	-	1	-	-	1
d.s. %	-	2,8	-	-	0,9
Summe	27	36	25	21	109
d.s. %	100	100	100	100	100

b) Fortgang

	Klasse:	1	3	5	7	Summe
Ausgezeichneter Erfolg		8	4	6	2	20
d.s. %		29,6	11,1	24,0	9,5	18,3
Geeignet		10+1*	24+1*	12+1*	11	60
d.s. %		40,7	69,4	52,0	52,4	55,0
Wiederholungs- prüfungen		7	5	6	7	25
d.s. %		25,9	13,9	24,0	33,3	22,9
Nicht geeignet		1	2	-	1	4
d.s. %		3,7	5,6	-	4,8	3,7
Unklassifiziert		-	-	-	-	-
d.s. %		-	-	-	-	-
Das Lehrziel haben erreicht		19	29	19	13	80
d.s. %		70,4	80,6	76,0	61,9	73,4
Summe		27	36	25	21	109
d.s. %		100	100	100	100	100

* mit einem Nichtgenügend

3. Alter der Schüler (Geburtsjahr)

	Klasse:	1	3	5	7	Summe
1972		7	-	-	-	7
1971		16	-	-	-	16
1970		4	13	-	-	17
1969		-	20	-	-	20
1968		-	3	10	-	13
1967		-	-	12	-	12
1966		-	-	3	6	9
1965		-	-	-	11	11
1964		-	-	-	3	3
1963		-	-	-	1	1
Summe		27	36	25	21	109

Verschiedene Übersichten

Geburtsort der Schüler

	Klasse:	1	3	5	7	Summe
Graz		2	5	3	1	11
Steiermark außer Graz		19	27	20	14	80
Österreich außer Steiermark		4	2	1	4	11
Ausland		2	2	1	2	7

Wohnort der Schüler

Internat	16	26	14	18	74
Auswärts	11	10	11	3	35

Staatsangehörigkeit der Schüler

Österreich	26	35	25	21	107
BRD	-	1	-	-	1
Andere Staaten	1	-	-	-	1

Religionsbekenntnis

Römisch - katholisch	26	33	24	19	102
Evangelisch AB, HB	1	3	1	2	7

Freigegegenstände; Unverbindliche Übungen

Instrumentalmusik (Klavier)	7	9	6	4	26
Instrumentalmusik (Gitarre)	3	4	-	5	12
Darstellende Geometrie	-	-	-	9	9
Kurzschrift	-	-	15	-	15
Chorgesang	18	16	4	6	44
Spielmusik	2	5	7	3	17
Bühnenspiel	-	6	10	-	16
Faustball	7	5	-	6	18
Fußball	-	-	-	15	15
Schwimmen	12	11	-	-	23
Konditionsübungen	-	4	13	-	17
Tennis	4	16	3	13	36
Langlauf/Fußball	17	-	-	-	17

Schultypen; Anzahl der Schüler

AHS	27	-	-	-	27
Gymnasium	-	36	-	-	36
Humanistisches Gymnasium	-	-	11	9	20
Neusprachliches Gymnasium	-	-	14	12	26

SCHÜLERVERZEICHNIS

Die Namen der Schüler, die die Klasse mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen haben, sind mit einem * bezeichnet.

1. KLASSE

1. Chung Bach San *
2. Dier Harald *
3. Ederer Robert
4. Enzinger Burghard
5. Enzinger Kurt
6. Forstner Erwin
7. Hasler Harald
8. Landrichter Wolfgang
9. Lernbass Richard
10. Lukasch Karl
11. Lukasch Ludwig
12. Macher Gernot
13. Nebel Wolfgang
14. Petz Oliver
15. Pichler Udo
16. Schell Richard *
17. Schmid Wolfgang *
18. Seiler Dietmar *
19. Spitzer Rainer *
20. Stocker Bernhard
21. Stocker Thomas *
22. Strässler Boris
23. van der Kallen Frans *
24. Vogel Christian
25. Windisch Wolfgang
26. Zanini Andreas
27. Zimmermann Marcus

3. KLASSE

- | | |
|-------------------------|---------------------------|
| 1. Bärnthaler Thomas | 19. Pongrac Michael |
| 2. Ebner Alexander | 20. Rohner Marc-Oliver |
| 3. Eder Johannes | 21. Roiz Christian |
| 4. Enzinger René | 22. Rudorfer Roland |
| 5. Ebl Franz * | 23. Saafan Robert |
| 6. Gotolle Michael | 24. Schibl Roland |
| 7. Grill Ulrich * | 25. Schmid Otto |
| 8. Habacher Martin | 26. Schraml Jürgen |
| 9. Hoffelner Michael | 27. Sperl Dietmar |
| 10. Ksander Klaus | 28. Stadlober Gregor * |
| 11. Lamprecht Bernhard | 29. Tazl Christian |
| 12. Lechner Hannes | 30. Thalner Christoph |
| 13. Leth Ingo | 31. Theussl Alexander |
| 14. Lukasch Siegfried | 32. Ullmann Ferenc |
| 15. Mitterbacher Hubert | 33. Vollmann Richard * |
| 16. Neumann Robert | 34. Wilfling Gernot |
| 17. Offenbacher Rudolf | 35. Willingshofer Michael |
| 18. Panzirsch Bernd | 36. Woschnagg Ralph |

5. KLASSE

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 1. Bichler Walter | 14. Radauer Dietmar |
| 2. Fuchs Josef | 15. Rieger Helmut |
| 3. Hlatky Markus | 16. Rudorfer Arnold |
| 4. Holosch Robert | 17. Schmid Lorenz |
| 5. Kahlbacher Hermann | 18. Schmidt Helmut |
| 6. Kerres Bernhard * | 19. Schopf Martin |
| 7. Leodolter Karl | 20. Schuller Christian * |
| 8. Liebmann Markus * | 21. Stocker Johannes * |
| 9. Ludewig Dieter | 22. van der Kallen Pieter |
| 10. Mayer Josef * | 23. Vollmann Johannes |
| 11. Pernthaller Stefan | 24. Wachter Christof * |
| 12. Pichler Florian | 25. Weidner Wilfried |
| 13. Pickl - Herk Bernhard | |

7. KLASSE

- | | |
|-------------------------|---------------------------|
| 1. Berger Raimund | 12. Offenbacher Günter * |
| 2. Buchbauer Gernot | 13. Offner Josef |
| 3. Glanz Martin | 14. Oswald Georg |
| 4. Grill Christoph - | 15. Pichler Robert |
| 5. Gruber Gerhard | 16. Rudorfer Wolfgang |
| 6. Hirt Alexander | 17. Schachner Martin |
| 7. Iglar Kurt * | 18. Schwarz Werner |
| 8. Kraker Veit | 19. Sperl Alexander |
| 9. Krischan Klaus | 20. Strablegg Mirko |
| 10. Kühbacher Christoph | 21. Volpini Paul - Sixtus |
| 11. Monti Christian | |

5. K L A S S E

D e u t s c h

Aufsatzthemen:

- I 1) Vor- und Nachteile des Internats
2) Was kennzeichnet den Beruf meines Vaters / meiner Mutter / eines meiner Verwandten / Bekannten?
- II Bilddeutung: Bilder von V. van Gogh und Fotos von W. van der Kallen
- III Gedichtinterpretation: Karl Kraus, "Flieder"
- IV 1) Was ich den Gemeinschaften meines bisherigen Lebens verdanke
2) Interpretiere das Gedicht "Entwicklung der Menschheit" von E. Kästner, und beziehe kurz Stellung dazu!

Klassenlektüre:

A. Andersch, Fahrerflucht; W. Bergengruen, Die drei Falken; G. Boccaccio, Der Falke; H. Böll, Wie in schlechten Romanen; W. Borchert, Die Küchenuhr; B. Brecht, Der Augsburger Kreidekreis, Der verwundete Sokrates; G. Britting, Brudermord im Altwasser; F. Dürrenmatt, Der Tunnel; M. v. Ebner-Eschenbach, Er laßt die Hand küssen; H. Eisenreich, Erlebnis wie bei Dostojewskij; F. Hochwälder, Die Herberge; E. T. A. Hoffmann, Das Fräulein von Scuderi (Ausl.); F. Kafka, Auf der Galerie, Die kaiserliche Botschaft; A. Kuh, Lenin und Demel, Das Marine - Archiv; R. Musil, Kurzprosa, z. B. Das Fliegenpapier; A. Polgar, Weiße Tiere u. a.

Kleinkunst; F. Raimund, Der Bauer als Millionär; A. Schnitzler, Leutnant Gustl (in Ausl.); W. Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig, Hamlet (Nov.- Fassungen); Sophokles, König Ödipus (in Ausl.); K. Tucholsky, sat. Kurzprosa und Balladen; Ausschnitte aus dem Volksbuch von Dr. J. Faust. - Lyrik von I. Bachmann, B. Brecht, M. Claudius, J. P. Hebel, C. Lavant, N. Lenau, E. Mörike, R. M. Rilke, F. Schiller, G. Trakl, J. Weinheber, A. Wildgans.

Theaterbesuch:

H. v. Kleist, Der zerbrochene Krug; J. Nestroy, Das Mädel aus der Vorstadt; H. Sachs, Das Narrenschneiden; F. Schiller, Kabale und Liebe.

Dichterlesung: H. C. Artmann.

Kabarett: Cabaret Gimpl; Die Tellerwäscher.

E n g l i s c h

Revision der Unterstufengrammatik in allen Schularbeiten.
Stoffbezogene Essays (Landes-, Kultur- und Wirtschaftskunde Großbritannien, des Commonwealth und der USA)
Liederinterpretationen eines modernen amerikanischen Schlagersängers.

Literatur: Kingsley Amis, "Lucky Jim".

L a t e i n

Schularbeiten:

1. Eutropius, Breviarium ab urbe condita, II, 13 (Auswahl)
2. Caesar, Commentarii de bello Gallico, V. 31.32 (Auswahl)

3. Ovid, Tristia, III, 3, 15-28
4. Ovid, Ars amatoria, II, 511-512. 521-534
5. Vergil, Culex, 270-271. 278-293

Klassenlektüre:

Caesar, Commentarii de bello Gallico, I, 1-29

Ovid, Tristia, I, 3; IV, 1

Metamorphosen I, 89-135; VIII, 183-193; X, 1-77

Ars amatoria I, 1-253; II, 223-703; III, 27-89

7 . K L A S S E

=====

D e u t s c h

Aufsatzthemen:

- I 1) Vor zwei Tagen hat Österreich seinen Nationalfeiertag begangen. - Zu welchen Gedanken vermag Dich der Begriff "Österreich" anzuregen?
- 2) "Jeder ist seines Glückes Schmied". - Wie denkst Du darüber?
- 3) "Wer lernen will, findet überall eine Schule". Nimm Stellung zu diesem Ausspruch!
- II 1) Interpretiere das Gedicht "Im Winter" von G. Trakl.
- 2) "Hoffnung leben, Hoffnung geben" heißt das Motto des Österreichischen Katholikentages 1983. Stelle dazu Überlegungen an!
- 3) Der Gedanke der Freiheit in F. Schillers Tragödie "Kabale und Liebe" / in A. Fugards Schauspiel "Die Insel".

- III 1) In zehn Tagen wird in Österreich der Nationalrat neu gewählt. -
- a) Welche Anforderungen muß ein Mensch erfüllen, dem ich meine Stimme geben würde?
 - b) Manche sagen: "Ich will von Politik nichts wissen!" - Nimm zu dieser Auffassung Stellung!
- 2) Hat Goethes "Faust" uns heutigen Menschen noch etwas zu sagen?
- 3) Interpretiere das Gedicht "Aus einem April" von R. M. Rilke.
- IV 1) Interpretation des Gedichts "Frische Fahrt" von J. v. Eichendorff.
- 2) Hat Novalis' Forderung: "Die Welt muß romantisiert werden, indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe", auch für unsere Zeit Bedeutung?

Klassenlektüre:

B. Brecht, Der gute Mensch von Sezuan; G. Büchner, Woyzeck; F. Dürrenmatt, Der Tunnel, Die Physiker; M. Frisch, Andorra, Homo Faber; J. W. v. Goethe, Faust I; H. v. Kleist, Die Marquise von O.; A. Kuh, Marine - Archiv; G. E. Lessing, Minna von Barnhelm, Emilia Galotti; J. Paul, Rede des toten Christus; F. v. Saar, Die Steinklopfer; F. Schiller, Die Räuber, Wallenstein I und II; L. Thieck, Der Runenberg; Volksbuch von Dr. J. Faust (Ausl.); St. Zweig, Schachnovelle. - Lyrik von G. A. Bürger, P. Gerhardt, J. W. Goethe, J. C. Günther, F. Hölderlin, F. Schiller, G. Trakl, J. Weinheber.

Theaterbesuch, Dichterlesung, Kabarett: wie die 5. Klasse.

E n g l i s c h

Schularbeitsthemen:

- I Choose one of the following subjects, find a proper title and write an essay on it.
1. Write a story about two prisoners of war who escape from enemy territory disguised as peasants.
 2. (First paragraph)
It was getting quite late and I knew that if I did not find a hotel soon I would have to sleep on a park-bench or in a police-station. I had been searching in vain for three hours and was feeling so hungry that I decided to go into the little restaurant I had passed some moments before. The drawn curtains, the dim light and loud sound of music coming from inside did not make the place very attractive, but I had no choice and went in.
- II Reproduction "A Quaker Story" (ca. 700 words)
- III Survey paper, consisting of
1. Reproduction "The Robber and the Monk" (250 words)
 2. Questions on the "Age of Enlightenment"
Political life in 18th cent. England
Methods of transport in those days
 3. Definition of terms, ex. in word-fields
 4. Grammar: exercises on reported speech, conditional clauses, passive voice
German-English translation
- IV Survey paper
1. Give an interpretation of Shelley's "Ozymandias"
 2. Questions on Romanticism in England and the Industrial Revolution
 3. Grammar: tenses, prepositions

L a t e i n

Schularbeiten:

1. Vergil, Aeneis, II, 386-401
2. Vergil, Aeneis, IV, 281-295

3. Vergil, Bucolica, Ecloga IX, 1-20
4. Catull, Carmen 22

Klassenlektüre:

Vergil, Aeneis I, 1-34.254-296; II, 671-795; IV, 305-671;
VI, 450-853

Bucolica, Ecloga 1, 3, 4, 5

Catull, Carmina 5, 15, 16, 31, 32, 37, 41, 42, 43, 44, 50, 51,
55, 72, 76, 86, 101

G r i e c h i s c h

Lektüre:

Homer, Odyssee IX 216-305
336-499

Homer, Ilias I 1-58; II, 212-277; VI 392-406; XXI 1-87; XXII
361-374; XXIV 486-506

Platon, Apologie c. 1-3, 17-19, 29, 30-32
Phaidon c. 65-66

Schularbeiten:

1. Homer, Odyssee IV 486-499
2. Homer, Ilias II 155-166
3. Xenophon, Memorabilia Socratis IV 3, 6-8
4. Platon, Phaidros 230 d-e

F r a n z ö s i s c h

5^e composition

le 27 mai 1983

Pas mal de parents se plaignent de leurs enfants. Ont-ils raison de se plaindre? Donne ton opinion.

(Pour quelles raisons est-ce que beaucoup de parents ne sont pas contents de leurs enfants? Que font leurs enfants? Qu'est-ce que leurs parents aimeraient qu'ils fassent? Pourquoi? Quand leurs enfants ne font pas ce qu'ils veulent comment est-ce qu'ils réagissent? Essaie de'expliquer les raisons de leurs réactions. Comment agirais-tu à leur place? N'oublie pas d'expliquer tes arguments et illustre-les par des exemples. Réponds à la question posée dans le sujet tout en donnant tes raisons.)

Lektüre: Dominique Lézy, Dans le métro

NEIGUNGSGRUPPE FAUSTBALL

Union Abteigymnasium Seckau - Schuljahr 1982/83

1. Schüler 1. Klasse

Der Nachwuchs besteht aus den Schülern Chung Bach San, Petz, Pichler, Nebel, Strässler, Macher und Zimmermann. Sie haben das Jahr hindurch sehr fleißig die ersten Grundlagen der Sparte erworben und ihr notwendiges Lehrgeld auf dem steirischen Landesmeisterschaftsfeld Herbst/Frühjahr und auch in der Kindberger Halle (Jänner) gezahlt. Der ebenfalls letzte Platz in der Schul-Bundesmeisterschaft in Salzburg (29.6.1983), in der Schüler-Miniklasse (5 Bundesländer) soll nicht der letzte in der beginnenden Faustballgeschichte der 1. Klasse - wenn sie beim Sport bleiben, ist sie meine 9. Faustballgeneration seit dem Beginn der Arbeit 1960 - bleiben.

Beim zum Schulschluß in Seckau durchgeführten Schüler-Miniturnier haben sich auch noch einige "Faustball-Liebhaber" - Schüler der 1. Klasse, die sich nicht für die Neigungsgruppe gemeldet haben, nämlich van der Kallen, Dier, Enzinger, Schmid, Spitzer, Stocker u. a. - geschickt hervorgetan. Es ist sehr zu hoffen, daß es beim einen oder anderen vom Liebäugeln zu einer echten Beteiligung kommt - denn um nur etwas dazu zu sagen, alle meine bisherigen Faustballer haben bestätigt, daß das "Fußballspielen" noch besser schmeckt, wenn eine alternative Leistungssparte einhergeht.

2. Schüler 3. Klasse

Rudorfer, Stadlober, Theußl, Schibl und Neumann. Drei frühere Spieler, nämlich Thalner, Pongrac und Schraml, sind im Laufe des Schuljahres ausgeschieden. Das knappe Team stellte durch

Siege gegen SV MM Frohnleiten und Jahn Kindberg den Steirischen Landesmeister 1982/83 und durfte am 2./3. 7.1983 in Höchst, Vlb., an der Schüler-Staatsmeisterschaft teilnehmen. Der dabei belegte sechste und letzte Platz ist jedoch keine Schande, zumal die dort jüngste und "kleinste Mannschaft" - Seckau hat noch nie ausgesprochen große und gewichtige Spieler gehabt - bei fast allen Spielen gut dabei war. Die Fünf haben noch ein Schülerjahr und können im kommenden Spieljahr noch einmal ihren Schüler-Mann stellen. In der ebenfalls besuchten Schul-Bundesmeisterschaft in Salzburg gelang ihnen ein Sieg über Wien/Kalksburg, was den vorletzten Platz ergab.

3. Jugend 7. Klasse

Berger, Volpini, Pichler, Rudorfer und Iglar - diese Mannschaft hat in knapper Besetzung - ohne Austauschspieler, denn Kühbacher konnte im Frühjahr krankheitshalber nicht dabei sein - an der Grenze ihrer Jugend-Altersklasse die "Faustballmatura" mit dem hervorragenden und in der Faustballwelt Österreichs bewunderten 2. Platz in der Jugend-Staatsmeisterschaft am 2./3. Juli 1983 bestanden und die neben Gold und Bronze auf dem Feld erstmals verliehene Silbermedaille mit dem Österreichischen Bundeswappen erhalten. Ein langer, sieben-jähriger Weg der körperlichen und technischen Entwicklung, besetzt mit vielen Etappen des Auf und Nieder und manchen Teil- und Mißerfolgen, war notwendig, um am Höhepunkt eine glücklicherweise formstarke, bereits sehr reife und selbständig denkende und agierende und auch eine die sich einstellenden psychischen Probleme recht gut in den Griff bekommende Mannschaft zu erleben. Die Mannschaft hat sich jeden Erfolg gegen die fünf Bundesländer hart erkämpft, gewisse Schwächen der Mannschaft wurden durch besondere Einzelleistungen gutgemacht. Es darf nicht vergessen werden, daß die fünf Spieler aus einer einzigen Klasse kommen, während andere Vereine auf mehr Auswahl zurückgreifen können. Sieben Jahre - Freude am Sport, Opfer an Freizeit und viel Ausdauer - haben sich gelohnt.

4. 7. Klasse - Teilnahme an der Staats-Liga B/Gruppe Ost

Berger, Rudorfer, Pichler. Alt-Seckau: Krappinger, Moser, De Monte (alle Matura 1982). Die drei Mitspieler der 7. Klasse waren bereits wesentlich am Aufstieg in die Staats-Liga B im Juni 1982 beteiligt. Das Meisterschaftsjahr in dieser zweithöchsten Spielklasse bot für unser Team einige beachtliche Teilerfolge, war jedoch auch bestimmt durch Spielerausfälle, formschwache Meisterschaftsrunden und personelle Mannschaftsprobleme - eben typisch für das erste Spieljahr in einer solch starken Spielklasse. So war der Abstieg im Frühjahr 1983 trotz bestem Einsatz aller Beteiligten nicht mehr zu vermeiden. Trotzdem darf hier nicht der Satz "Der Dümmere ..., sondern der Schwächere hat das Glück" gelten: Denn durch Ausscheiden von TV Wr. Neustadt ist für unseren Absteiger wieder ein Platz in der Liga B frei geworden, das Spieljahr 1983/84 wird Gelegenheit für einen weiteren Anlauf bieten. Das Team wird zur Vorbereitung in diesem Sommer zwei starke Turniere, nämlich in Frohnleiten (international besetzt) und den Union Bundescup im August besuchen. Die Staatslige Union Alt-Seckau hat keinen Sponsor, doch reicht die finanzielle Unterstützung seitens des steirischen Landesverbandes der Union, die nur in dieser höchsten Spielklasse gewährt wird, für die Fahrtkosten und einige warme Mahlzeiten unterwegs.

Abschließend darf ich als Trainer und Betreuer ("Mädchen für alles") beglückt und dankbar aller "Häuser und Familien" gedenken, die uns gerade auch im heurigen Frühjahr mit so großer Gastfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft begegnet sind. Genannt seien Petrinum Linz (Herr Dr. Gusenbauer), Mechitaristen, Mauer, Wien (P. Simon und P. Paulus), dann die Zisterzienser-Abtei Mehrerau am Bodensee (P. Niward) - zur Staatsmeisterschaft durften wir drei Tage unter besten Bedingungen dort unterkommen -, dann aber auch die Familie Oettl, Orgelbaufirma in Salzburg, die uns in ihrer neuen noch leerstehenden Wohnung ein Matratzenlager ermöglicht hat, ferner die Familie Dr. Kowald in Anger und viele andere einzelne Personen, die uns hilfreich entgegengekommen sind, wie Abholen und Hinbringen zum Bahnhof u. a.

Als P. S. sei noch vermerkt, daß der im letzten Alt-Seckauer Blatt erhobene Unkrauttadel bezüglich der Seckauer Sportanlage, die in der ersten Hälfte der 60-er Jahre gebaut wurde, insofern abgeschwächt werden darf, als noch vor dem Erscheinen besagten Blattes mit vereinten Kräften der Schüler einige Anlagen bereits gesäubert waren, daß sich auch Frau Luschnig mit ihren Volksschülern einige Stunden an das Jäten gemacht hatte und zur Zeit wieder einmal die 1. Sommer-Jugendgruppe ein großes Eck gerade gesäubert hat. Daß unsere von nah und fern gelobten herrlichen Rasenflächen nie einer positiven Bemerkung wert gefunden werden...?

P. Paschal Schuh